

Protest gegen die März-Dekrete gerichtet habe, für ungenau, vielmehr sei seitens der französischen Regierung durch den Gesandten in Rom eine explicirte Note überreicht worden mit der Versicherung, daß die Regierung an eine religiöse Verfolgung bei den Deutchen nicht denke, auf welche Sophismen dann die Kurie sofort in gebührender Weise geantwortet habe.

Am 19. v. M. traf in S. Peter in ein Schreiben Abbe Mariani an. Derselbe erklärt seine Unterwerfung unter England, hofft wegen seines langen Wohnens in England nicht verdächtigt zu werden, leugnet, von den Russen die geringste Falschheit oder Trübsal empfangen zu haben, behauptet, Afghanistan und Turkestan empfangen ihn freudig, und rechnet sicher auf Zustimmung des ganzen Landes für seine Herrschaft. Abbe Mariani befindet sich jetzt in Kanton, hat nördlich von Hsinanfu gelegen.

Vom Kaspiischen Meere wird gemeldet, daß die Wolga hinlänglich eisfrei ist, um die Seeschiffahrt eröffnen zu können, und daß demzufolge die Afrikaner Militärschiffe große Quantitäten von Getreidegebehrnissen nach Tifflischirf verladen. Afrikaner dient als Intendantenwep für das Kaspiische Korps und von dort aus dürfte während des Sommers ein ununterbrochener Nachschub von Vorräthen für die Streitmacht des Generals Schoboleff stattfinden.

Das in Vau erkundete Blatt: „Vau d'ouest“ will wissen, der russische Vertreter am persischen Hofe habe dem Schah feierlich ein Ultimatum des Inhalts überreicht, daß er, der Schah, sofort Teheran verlassen würde, wenn Versien zur Diskussion Herats schreite. Darauf hin sei denn diese Maßregel unterblieben.

Deutsches Reich. Berlin, den 30. April.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Secundo-Regenten Schragmüller im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14 und dem Zimmermann Ernst Zick zu Ehrenworte die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den Kammergerichtsrath Leo von Weizsäcker zum Geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Sechsbundsgesellschaft (Amal) wurde beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung auf den 24. Mai zur Wahl der Liquidatoren einzuberufen.

Die „N. Z.“ schreibt: Wie man uns berichtet, beruht die von der „Magdeburger Zeitung“ gebrachte Nachricht, wonach im letzten Ministerthats die Verhandlungen mit Rom auf der Tagesordnung gestanden hätten, auf einem Irrthum. Es waren lediglich Verwaltungssachen von geringer Bedeutung, zu deren Befriedigung die Minister zusammengetreten waren. Die Annahme, daß der Landtag in seiner letzten Session sich noch mit einer Revision der Maßregeln, bez. der Verfassung einer distinktionären Gewalt an die Regierung beschäftigen werde, verringert sich nach Mittheilungen, die wir für zuverlässig halten können, immer mehr. Die Verhandlungen mit der Kurie haben trotz dem Bedürfnis nach Frieden und Ruhe, das auf beiden Seiten herrscht, doch vorläufig nur einen theoretischen Werth; praktisch betätigt hat sich das Entgegenkommen des Papstes bis jetzt noch nicht. So sieht denn auch der preussischen Regierung der feste Wille an, auf dem sie mit einer entsprechenden Vorlage dem Landtage gegenüber treten könnte.

Der Protest des hamburger Senats gegen die Einverleibung der bamburger Vorstadt St. Pauli in den Zollverein vom Standpunkte des Art. 34 der Reichsverfassung ist, wie im Reichstage heute verbreitet war, bereits an den Bundesrath gelangt. Der Wortlaut dürfte demnächst bekannt werden.

Die Wahl eines Sozialdemokraten in Hamburg scheint für die Stadt üblich folgen zu sollen, indem erstkräftig davon die Rede ist, daß in Folge der sozialdemokratischen Kampfkraft die Verbindung des kleinen Belagerungs-zustandes über die freie Stadt Hamburg im Unzureichenden unterbrochen werden soll, als nicht mißzuverehendes Mißtrauensvotum gegen die Handhabung des Sozialistengesetzes durch die Hamburger Polizeiverwaltung.

Aus Braunschweig, den 28. April, wird gemeldet: Heute Vormittag wurde hier ein der früheren Braunschweiger Druckerei verfallenes Flugblatt über das Leben des verstorbenen Bräuer vertheilt. Die Polizeidirektion, welcher der Vorgang den Charakter eines Verstoßes gegen die öffentliche Ordnung zuerkannt wurde, hat denselben sofort vernichtet.

Alle selber thun.“ Sie seufzte laut und schlamm auf einen Stuhl. Es ist anstimmend, meine liebe Marianne Becker, gedulde aufmerksam, und Sie möchten noch mehr thun? Welch ein Wunsch!

Die Wagnerin schloß sich ganz verlegen bei dieser ungewohnten Rede. „Ach“, sagte sie, „man spricht das zu jüweilen, denn eigentlich — nichts habe ich nicht. Meine beiden großen Töchter folgen mir für sich selber, aber bis daher hat es allerdings Mühe gekostet. Nun, zu einem Stück Wein für meine alte Luge, hat es sehr leichtlich nebenbei auch gelangt — wenn man aber noch richtig die Arbeit gewohnt ist, so legt man die Hände nicht gern in den Schoof!“

„Sie sind in den letzten Jahren, Madame Becker,“ protestirte der galante Herrsch. „O!“ sie seufzte ihr Schürzenband zurecht, „es ist gut, wenn man die Finger zu rühren weiß, das sehe ich an dem armen Trost da trüben!“

Hori nicht. „Wird ja, was Sie sagen, meine Verehrte, ich denke, unter Ihrem Schutze —“

Die Wittne suchte die Achseln, wodurch der starke Puls sich einen Moment ganz zwischen den vollen Schürzen verhielt. „Ja, was ich! Sie hat ja keine Vermuthung annehmen wollen; rede Ihnen mit jedem Ding, das eigenmächtig obenreißt. Der Stubenmaler hätte sie geknechtet, er ist vor lauter Schummer jetzt ausgezogen. Was hilft's, sie sah so schwarz wie eine Kugel da und gutte immer vor sich hin, um endlich, wie sie gar zu bumm sprach, sichide ich nach dem Arzte. Der hat sie zehn Tage im Bett liegen lassen — was es war? Nun, Unreines gegenüber ipreden sich die gelehrten Herrn ja nicht aus. Ich weiß nur so frei, daß sie elend aussehete, wie ein Wachsbild. Ihr Doktor und Apotheker ist beim das Vete draufgegangen. Und endlich hat sie sich zum und des Kindes wild bereuen lassen und ich nach dem Abwarten gegangen. Sie verziehen wohl, der sollte sich damals die Sade ordnen. Und r'einen Sie, Herr Herrsch, daß sie es gethan haben würde, wenn ich ihr nicht gesagt hätte, das Kind nicht Dir unter den Händen.“

(Fortsetzung folgt.)

al bald bekannt wurde, schritt sofort gegen die weitere Vertheilung des Blattes ein; die noch vorgezogenen Exemplare sowie die dazu gehörige Form wurden mit Beschlag belegt.

— Aus Kafel schreibt man der „Pol. Ztg.“: „Die Massenwanderung der Polen im Kreise Wirthe ist so bedeutend, daß dieser so heiß umstrittene Reichstags-Wahlkreis in Zukunft stets eine deutliche Majorität aufweisen wird. Auf wozumem jetzt zahlreiche deutsche Familien aus dem Westen in die von den Polen verlassenen Bauernwirtschaften ein.“ — Nach Russisch-Polen (Gouvernement Lublin) sind seit Beginn des Frühjahrs zahlreiche polnische ländliche Arbeiter aus Oesterreich, insbesondere aus dem Kreise Wischni, eingewandert, welche mit ihrer Lage in der neuen Heimat sehr zufrieden sein sollen. Seitens der polnischen Gutbesitzer wird danach getrebt, dieser Einwanderung einen größeren Umfang zu geben. Die polnischen Arbeiter aus Preußen sind in Polen sehr gesucht, da sie sich durch Fleiß und durch preussische Gewissenhaftigkeit auszeichnen, während die einheimische Landbevölkerung in Polen den Gutbesitzern nur Widerpenstigkeit entgegenbringt und auch nicht regulär und angestrengt arbeiten will.

— S. M. Panzerforstler, „Hansa“, 8 Geschäfte; Kommandant Korv.-Kapt. Feinler, ist am 6. März c. auf der Hebe von Arica zu Unter gegangen, verließ dieselbe am 16., war am 17. früh in Rio, ging Nachmittags wieder in See und traf am 19. März c. in Callao ein. — S. M. Korvette „Terra“, 8 Geschäfte, Kommandant Korv.-Kapt. v. Poppel, hat am 8. März c. Palparaso verlassen und traf am 14. desselben Monats in Arica ein. — S. M. „Ariadne“, 8 Geschäfte, Kommandant Korvetten-Kapitän Frhr. v. Hellen, ist am 29. v. M. in Madaira eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 30. April. Der Reichstag behandelte heute mit der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen. Eine längere Debatte erfolgte zunächst die Bestimmung des § 4 hervor, wonach der Reichsanwalt, oder ein von ihm bezeichneter Reichsanwalt, berechtigt sein soll, in Fällen, wo die Seuche das Gebiet mehrerer Bundesstaaten berührt, für Herstellung und Einleit der zu treffenden Maßregeln zu sorgen und nöthigenfalls die Behörden der beteiligten Bundesstaaten unmittelbar mit Anweisungen zu versehen.

Die Abg. Dr. v. Huppert und Frhrer v. Dm (Preudenball) beantragten, diese letzten Worte zu streichen, da das Reich nach der Beförderung nur berechtigt sei, die Aussicht auszuüben, aber nicht unmittelbar in die Verwaltung der Einzelstaaten einzugreifen.

Staatssekretär Hofmann beirät die Mithätigkeit dieser Aufassung, da das Recht der Aussicht in wirksamer Weise nur ausgeübt werden könne, wenn dem Reichsfinanzminister die ihm in der Vorlage eingeräumte Befugnis zulthe.

Die Referent v. Entke theilte dagegen die Ansicht, daß es sich bei der vorliegenden Bestimmung in der That um eine Verfassungsänderung handele und daß daher der Bundesrath dieselbe nur mit der für diesen Fall vorgeschriebenen Mehrheit annehmen dürfe.

Der Abg. Ecker beirät diese Ansicht lebhaft und fragte, ob der Referent dieselbe im Namen der Kommission ausgesprochen habe. Abg. v. Entke erwiderte, daß der Vertreter der Regierung selbst in der Kommission diese Meinung geäußert habe.

Der Abg. Rath ist die Mithätigkeit dieser Behauptung, die auf einem Mißverständnis beruhe.

Nachdem die Abg. Ecker und v. Malshahn-Gülz sich noch einmal gegen den Antrag der Abg. Frhr. v. Huppert und v. Dm ausgesprochen hatten, wurde derselbe mit großer Majorität abgelehnt.

In § 15, welcher bestimmt, daß die Vollziehbehörde sofort die erforderlichen Schutzmaßregeln anzuordnen hat, sobald der Ausbruch der Seuche durch das Auftreten des beaeimten Thierarztes festgestellt ist, beantragte Graf Fugger die dahin abzuändern, daß nicht das Auftreten des Thierarztes unbedingt entscheidend sein solle, sondern daß es genüge, wenn der Ausbruch der Seuche überhaupt festgestellt ist.

Abgeordneter Huppert ersuchte die Annahme des Antrages, der sich demnach die Mithätigkeit des Thierarztes ausüben solle, aber mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Zertrums desselben zweck, die Behörde nicht unbedingt an das Urteil dieses Beamten zu binden.

Dagegen wies die Abg. v. Bodum und Graf, sowie der Kommissar Graf Rath auf die Nothwendigkeit hin, dem landwirthschaftlichen Sachverständigen des verantwortlichen Thierarztes die entscheidende Stimme zu gewähren, worauf das Amendement abgelehnt wurde.

Nach § 30 der Regierungsvorlage sollen die näheren Vorschriften über die Anwendung und Ausführung der zulässigen Schutzmaßregeln vom Bundesrath auf dem Wege der Inkraftsetzung erlassen werden. Dagegen ist die Kommission vor, die Vorschriften durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths zu erlassen und dem Reichstag auf dem nachträglichen Genehmigungs des Reichstages abhängig zu machen.

Keinere Mittheilungen.

[Kölner Dombau.] Wie man hört, soll es feststehen, daß das Dombauwerk zwischen dem 1. und 5. Septbr c. abgelehnt wird. Man beachtigt, unabhängig von der kirchlichen Feier, einen großartigen Zug in Scene zu setzen, der die hiesigen Personen, Corporationen, Anwesen etc. der letzten 5 Jahrhunderte in ihren betreffenden Gewändern wahrheitsgetreu vor Augen führen soll.

[Sonderbares Geschehen.] Auf dem Kölner Thierhof fanden dieser Tage Leute, welche das Grab eines kürzlich verstorbenen Verwandten besuchten, inmitten eines Trauerzuges auf dem Grabhügel drei junge Hosen. Man nahm dieselben wahr. Zwei davon, welche man einem Kindchen in Pflege gab, befinden sich wohl und entwickeln sich gut, eines dagegen verendet.

[Auf den Namen des bekannten Millionärs Vander-511] sind gegenwärtig keine Schokolade in Washington für 51 Mill. Dollars veräußert worden. Die Schokolade sind eingetroffen. Es ist ungehör der 37. Theil der ganzen Staatskasse.

[In Rom ist ein Duell zwischen Offizieren] der Gegenwart oder beiraue. Ein Verlegteroffizier hat eine junge, schöne Frau; dieser macht ein Rivalenloster, obgleich er mit dem letzteren verheiratet und befreundet ist, idmliche Anträge. Die Frau weilt ihn entsetzt ab und erzählt es ihrem Namen, und dieser läßt foran den Judasgrub des falschen Freundes und Verwandten unweidert.

Der Kavallerist stellt den Verlegter zur Rede, es kommt von Worten zu Thätigkeiten, wobei die Frau auf Schuß, deren Epigen abgelehnt worden. Die Duellanten machen drei Gänge, ohne einander zu verenden; beim vierten Gang bricht die Klinge des Kavalleristen, aber so, daß vorn eine natürliche Spitze entzieht. Da die Schwabanten nicht einsehend, führt der Kavallerist mit dem Schwert seines Schwerts einen feinen Gegner ein, tritt ihn in die Länge und löst ihn die Klinge tief in die Brust. Der Verlegter, dem das Herz durchbohrt ist, stirzt sofort tot zu Boden. Der gefallene Offizier hinterläßt eine brave Frau und zwei Kinder.

[Die preussische Posten] der Welt dürfte sich nach Friedrich Reichs Mittheilungen auf Booth-Zustand, einem geistliche zwischen Queensland und Neuguinea, in der wegen ihrer Korallenriffe gefährlichen Torres-Ströme unter dem 10. südlichen Breitengrade befinden. In einer durch beide Regierungen bezeichneten Schiffe liegt eine große Zone mit 20. Ausfließen, Kesseln. In derselben befindet sich Schreibrainmaterial und ein Buch zum Eintragen von Bemerkungen. Neben der Sonne lagern Vorräthe von allerlei Lebensmitteln für etwaige Ausflüge, deren es in dieser Gegend wegen der gefährlichen Durchfahrt nicht wenige gibt. Jedes Schiff welches die Insel verläßt und die Vorräthe an Bord hat, erlangt den Flaggenbesitz und nimmt gleich die in dem „Lorenz-Polizmie“ etwa vorgedruckten Briefe zur Weiterbeförderung mit.

Der Staatssekretär Hofmann erklärte sich gegen diesen Antrag, entgegen solle man den Weg der einfachen Inkraftsetzung oder den Weg der Ergebung eintragen, nicht aber beide mit einander verbinden. Auf den Antrag des Abg. Graf v. Letta beschloß das Haus, die Regierungsvorlage nicht zu berathen und nahm im Namen des Gesammtentwurf nach den Vorarbeiten der Kommission bis zum § 52 unverändert an.

Die weitere Beratung wurde bis Sonntag 2. Mai vertagt. Auf der Tagesordnung steht außerdem Interpellation Knollens betreffend die Einverleibung Altonas in das Zollgebiet, Gesetzentwurf betreffend Beschäftigung der Theaterfreier und Künstlerfacharbeiter.

Aus dem Bundesrathe.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittags 2 Uhr eine Sitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Die Zahl der Mitglieder hatte sich gegen die letzten Sitzungen bereits erheblich verringert, und es waren mehrere Substitutionen erforderlich geworden. — Eine Vorlage bet. den Entwurf eines Gesetzes über die Conjugationsarbeiten in Ägypten ging an die Ausschuß. Es wurde dem erledigt ein Antrag über die Regelung erlaubter Stellen bei Reichsanwaltschaft; ferner Beschäftigung über den Antrag bet. die Ermäßigung von Ruhegehalt eines Beamten bei dem Dienstzeit von weniger als 10 Jahren. Mündliche Ausflüßreden wurden erlassen über die vom Reichstag gefassten Beschlüsse betreffend die polnische Behandlung von auslandischen, nach erfolgter Bemerkung im Senate wieder auszuführenden Bestimmungen über die Vorlage bet. das Regulativ für Bräutungsverträge von Gebirge zu einem Mißverhältnis der Zollbezüge; endlich über die Vorlage bet. den Entwurf eines Gesetzes für Erlass-Vorhaben wegen Erhöhung der Vermögensgrenzen für den Kleinverfall gelisteter Getränke. — Der Reichstag machte die Erlegung lausener Beschlüsse.

Parlamentarisches.

Eine Deputation, bestehend aus Vertretern sämtlicher Fraktionen des Reichstages, begab sich am Freitag, mit welchem Tage der langjährige Bureaudirector Geh. Kanzlerth Huppert, in den Ruhestand tritt, in dessen Wohnung, um ihm eine Ehrengabe des Reichstages zu überbringen. Das alte Mitglied der Deputation, Abg. Dr. August Richter in Regens (Gülz), hielt eine Ansprache an den abgehenden Bureaudirector, welche derselbe, höchlich tief ergriffen, dankend erwiderte. Hiermit schloß die Amtsentlassung des abgehenden und allezeit verehrten Beamten ab, welcher seit dem 3. März 1847, wo er als Inkraftsetzer in das Bureau des ersten vereinigten Reichstages eintrat, bis zum October v. J. seit welcher Zeit er hauptsächlich von verschiedenen Parlamenten geleitet hat. Die Summarien im Reichstage haben dem Geh. Rath Huppert überreicht am 3. März 1877 dem Tage des Abschlusses seiner 30jährigen Dienstzeit, welche eine Ehrengabe überreichte.

Die Kommission des Reichstages beschäftigte sich am Freitag Vormittag mit den gegen die Dispositionen gerichteten Petitionen. Nach eingehender Diskussion einigte sich die Mehrheit der Kommission für folgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen: 1) in Ermäßigung der im Entwurf des Reichstages im Interesse der wissenschaftlichen Fortschritte unentbehrlich erscheinend; 2) in fernere Ermäßigung, daß die Veränderungen des Reichsfinanzgesetzes in der von den Petenten gemächtigten Richtung nicht als notwendig nachgewiesen sind; 3) in Ermäßigung, daß die Petenten ihre Bemerkungen über die erwagten Abänderungen bei den Dispositionen in den Schranken bleiben, über die betreffenden Petitionen zur Tagesordnung übergehen.

Über den Debatte hatte sich vornehmlich Herr Professor v. Bönninghausen, welcher den Reichstag führte, daß ohne die Disposition der erlegte Hof Richter der Reichstag nicht zu erreichen gewesen wäre, auch den Umstand betonte, daß von Huppert wegen eines überquadratischen Mißbrauchs ausnehmliche Vorkehrungen getroffen seien. Ganz allgemein herrschte in der Kommission der Wunsch, den Petitionen gegenüber eine Stellung einzunehmen, welche begünstigend sein sollte, der Dispositionsbewegung einen Regel vorgeschrieben.

Bei der am Freitag stattgehabten Erlegung des Abgeordnetenhauses im zweiten Franzfurter Wahlkreise (Landkreis) betrug die Zahl der Wähler der konservativen Partei 1174, die der liberalen Partei 257 Stimmen der liberale Kandidat, Ederstrich Wölfl 166 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Lokales.

Halle, den 1. Mai.

Wie wir einem Inserat in dieser Nummer entnehmen, hat am 1. Mai die Auszahlung der auf neun Procent festgesetzten Dividende des Hallischen Banvereins von Kautsch, Raempfe & Comp. begonnen.

Vom Fleischerhändler Optimas Hageborn wurden wieder in 2 amerikanischen Spezifiten Trümpfen gefunden.

Am 28. v. M. verunglückte der Fleischergehilfe A. H. hier in Arbeit beim Fleischermeister Spengler, gr. Klausstr. 14 dadurch, daß er beim Wiegen von Fleisch, in dem Moment, als ihm ein Metallgel auf einem Brett Fleisch zum Wiegen zubradete, mit der linken Hand gegen das mit dem Schneiden nach vorn aufgestellte Wiegemesser schlug, und sich Hand und Arm so schwer verletzte, daß er sofort in die königl. Klinik aufgenommen werden mußte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Am 2. d. E. 30. April. Der an dem neu zu erbauenden Eub-Bahnen beschäftigte Arbeiter Heinrich Grunert hier fand vorgestern Nachmittags unweit Stechitz in fast unentzündlichem Zustande, an einem Pflahe hängend, die Leiche des vor mehreren Wochen ertrunkenen Philipp Schulze. Die hinzugekommene Schulze'sche Gekelte recognoscirte die Leiche als die ihres Sohnes. In dem gegenwärtigen Dorf ist die Leiche vorgestern Abend beerdigt worden. — Au der Gasse von hier nach Köthen findet man seit mehreren Tagen vollständig ausgebeutete Waggengüter. — Bei der Reparatur der hiesigen Thürme entbeden die Maurer u. A. zwei hart gebrannte, seit 400—500 Jahren an ihrem Plage gelegene Steine, welche durch die Krallen der Biegel, die sich zwischen ihnen ihrer Mester bauten und ein- und auslösen, von 8 em tiefen Reifen fast vollständig durchgehogen sind. — Die Kartoffelpreise sinkt hier und in der Umgegend seit einigen Wochen wesentlich gefallen.

Der Landrichter von Erfurt ist zum Landgerichtsrath ernannt.

Dem Schulfrektor a. D. E. W. zu Magdeburg ist der Hofkammer-Direr vierter Klasse verliehen worden.

In dem Harzburger Altkloster sind seit Mitte voriger Woche die schwarzen Boden aufgetreten. Die Krankheit soll von dem anhaltischen Fleden Gintbergberge aus übertragen worden sein, namn aber glücklicherweise noch nicht einen epidemischen Charakter an. Im Ganzen erkrankten bis zum 27. v. M. 6 Personen, von denen leider zwei ein Opfer der Krankheit wurden. Es sind natürlich die geeigneten Vorkehrungsmaßregeln getroffen, um weitere Uebertragungen zu verhüten.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Mainz, d. 30. April. Die Generalversammlung der Hessischen Ludwigsbahn beschloß, eine Dividende von 4 pCt zur Verteilung zu bringen, den Erneuerungsfonds mit 200 000 M. und den Reservefonds mit 60 000 M. zu dotiren und auf die Reserve 210 000 M. vorzutragen. Der Erneuerungsfonds ist ermächtigt, das 5 pCt, vormals Frankfurt-Danauer Aktien von 3 Millionen zu kündigen.

Landw. Institut Bad Elmen-Magdeburg,
15 Minuten von Magdeburg, täglich 16 Züge.
Von Leipzig 1 1/2 Std., von Berlin und Potsdam 2 Std.,
von Halle 1 Std., von Salberberg Staßfurt 20 Minuten.

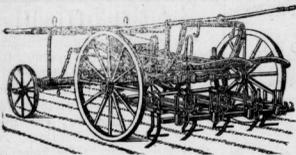
Neuer landw. Separat-Cursus Mai-Juni
für Guts- und Rittergutsbesitzer, Gutsjährig-Freiwillige, Reserve-
Offiziere, Inspectoren etc.

150 Vorträge: Ausgewähltes Capitel für die Praxis.
Agricullurchemie; prax. Analyse des Bodens; die Dünge- u. Fütter-
mittel; die rationelle Fütterung u. Aufstellung des Futteretats; Schlagsch-
töhlung u. Fruchtfolge; Wirtschaftsführung u. Einrichtung; Buchführung;
Züchtung; Viehwirtschaft; Nationalökonomie; Tagesfragen; Wollerei u.
Brennerei; Wiesenanlagen; Futterbau; Honorar 100 M.; elegante Wohn-
15-30 M. monatlich; solche Hötel.

Bad Elmen liegt in der höchstfruchtbarsten Gegend; Andern-
rüssen u. Gidoriensbau; Maschinenfabriken, Düngefabriken, welt-
berühmte Züchtungen; herrliche, gesunde Anlagen; Stadtwurf.

Magdeburger landw. Ausstellung 28. Mai bis 5. Juni.
Den Februar- und März-Cursus besuchen: Rittmeister, Re-
servenoffiziere, Guts-, Freiwillige, Guts- u. Rittergutsbesitzer aus
Schlesien, Sachsen, Mecklenburg, Bayern, Rhein etc.
Näheres die

Direction.



Für Landwirthe!

Zum Behaden von
Getreide, Hülsen-
früchten, Rüben und
Kartoffeln etc. empfeh-
len wir angelegentlich unsere
neue

Patent-Hack-Maschine,

(Preussisches Reichs-Patent No. 4284),
in diesem Jahre erheblich verbessert, seit zwei Jahren über 500 Stück gelie-
fert. Zahlreiche Referenzen, darunter alle landwirthschaftl. Autoritäten. Außer-
dem halten wir vorräthig: **Smyth'sche** (verbesserte **Salzmünder**)
Ferdende, ferner System **Priest & Woolough, Taylor** etc.
Catalogue gratis und franco.

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Eisernes Baumaterial

liefert als langjährige Specialität schnell,
sachgemäss und billigst
Otto Neitsch, Halle a/S.
Grösstes Lager von walseisernen
Trägern, fertigen Säulen,
Bauschienen 5" u. 9" hoch, Bauseisen jeder
Art. Eisenconstructions-Werkstätten in
Verbindung mit Bau-Eisengiesserei I. Ranges.
Am 1. März 1880 über 25000 Ctr.
vorjähriger billiger Bestände.

Eisernes Bau-Material

liefert als langjährige Specialität billigst
E. Leutert,
Halle a/S. (Gießereiselen),
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

(K. B. 146)

Kaffee-Röst-Maschinen

für Hand- u. Kraftbetrieb in allen Grössen, sowie
Röst-Maschinen für Cacao, Maiz, Gallus, Cichorie etc.
Complete Einrichtungen
für Surrogat- u. Gewürzfabriken liefern in unübertroffener Lei-
stungsfähigkeit unter voller Garantie.
Referenzen über 9000 im In- u. Auslande.
O. Bothner & Co., Maschinen-Fabrik.
Leipzig. — Gegründet 1866.

Die Schirmfabrik

von **B. Cohn jun. in Halle a/S.,**

Leipzigstrasse 103 (im goldenen Löwen).

empfehllich in soliden Qualitäten zu bekannt billigen

Preisen eine grossartige Auswahl in

Sonnenschirmen und Kostümen von 2 M. an bis zu den hochfein-

sten Nouveautés zu 24 M.

Kindersonnenschirme 1 M.
Touristenschirme sowohl in neublau als doppelfarbig 2 M.
Touristenschirme in Gloria-Seide mit Naturseide 7 M. 50.
Bezüge und Reparaturen schnell, sauber und billig.

Bestes 100% Aetzatron
zum Seifenlösen, nebst Gebrauchsan-
weisung, empfehlen billigst
Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

Einige 100 Centner Fein ab-
zugeben **Gustav Dittmar** in
Weinigen.
Damen finden hier. u. liebe-
volle Aufnahme bei **Hilda Unger,**
Leipzig, Weitzstrasse 73.

Königl. Soolbad Elmen-Magdeburg.

Vahntation: Von Leipzig 1 1/2 Std., v. Magdeburg 15 Min.,
von Berlin 2 Std., von Halle 1 Std.

Hôtel Evers.

120 neuereingerichtete, elegant möblirte Wohnungen; Woh-
nungen mit Küchen für Familien; durch Umbau comfortable Ein-
richtungen; unmittelbar am Bad und vor den Bädern, dem groß-
artigen Gärtnerey, Promenaden gelegen; herrliche gesunde Aus-
lagen; Equipagen für Kutsche nach Bergwitz Staßfurt etc.;
Café; Rauch-, Conversationszimmer; Speiseküche für 50, 100 und
500 Personen; täglich Concerte; Nennings; prompte Bedienung;
civile Preise! „Mittagsrestaurant im Hotel!“

Sodachtigstovoll

C. Illauer.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Vereinsversammlung Dienstag den 4. Mai Abends 8 Uhr
in dem Lokal der „Tulpe“.

Vortrag des Herrn Professor **Dr. Max** über die „moderne Kultur“.

Der Vorstand.
Zimmermann — Vogau. Dr. Frick — Halle a/S.

Zur gefälligen Beachtung!
Saison Mai bis October.

Badeanstalt Weidenplan 9

empfehllich in allebesten Güte Stahl-, Fichtenbündel-, Sool- und Schwefel-
selder. Ausgeschiedener Curort. Gartenpromenade und bequeme Logis-
zimmer. Billige Preise.
Halle a/S. **Elise Edler.**

Bewährtes Mittel gegen Hals- u. Lungenleiden!

à Pack **M. BURKERT'S** à Pack
50 Pf. **Salzbrunner** 50 Pf.
hergestellt aus abge-
dampften natür-
lichem Ober-Salz-
brunn u. heilsamen
Kräutern, treffen
formwährend frisch ein.
Salle a. E., Helmbold & Co., General-Export, und bei den Verkaufsstellen:
Apoth. Dr. Hornemann, Apoth. Dr. Jäger, Apoth. Dr. Kolbe, Apoth. Ludwig,
Apoth. Telle, Apoth. Thamm, H. Schaeke u. M. Walsgott. — Altfischen: Carl
Lange's Ww.; — Teutichenthal: Wm. Luther; — Leuchthaus: C. H. Halse;
— Schleichig: Fr. Wendrich.

EXTRAFAHRTEN finden statt:

I. 5. Juli nach München, Schweiz via Lindau, Salz-
burg und Tirol.
II. 19. Juli nach Stuttgart, Schwarzwald; Schweiz
via Friedriehshafen; sowie via Nürnberg nach München,
Salzburg und Tirol.
III. 12. August wie Tour I. Alle Billets 6 Wochen gültig!
Ausführliches Programm à 30 Pf. ersichtl. Ende Mai!
Herrmann Wagner in Leipzig. **Edgard Geucke** in Dresden.

Neu! An der Promenade 5. Neu!

Ausschank und Restaurant
der Actien-Bauvereines. **Moabit aus Berlin.**

Moabiter helles Lagerbier à Seidel 15 Pf.
sowie
Moabiter dunkles Exportbier à Seidel 15 Pf.
à Pocal 20 Pf.

prämiiert auf den Ausstellungen zu Amsterdam,
Lissabon, Berlin und Paris
mit der goldenen Medaille.

Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen
Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.

Die Berliner „Gerichts-Zeitung“ berichtet kürzlich:
„Durch die bei der jungen Damenwelt jetzt wieder eingeführte
„geschmackvolle Mode, das Haar in frei herunterhängenden Flechten
zu tragen, sieht man hier viel auf der Promenade, in
Theatern und Concerten junge Damen mit ungemeinlich schön-
en und — allem Ansehen nach — ächten Zöpfen. Wie man
sagt, sollen viele dieser jungen Damen ihr schönes Haar der
fleißigen Anwendung der William L'asson'schen Haarcinctor ver-
danken.“

Danach schieue es als ob es doch endlich gelungen wäre, ein sich
wirklich bewährtes Mittel zur Beförderung und Stärkung des Haar-
wuchses herzustellen.

Seine ausgezeichneten, überall ge-
rühmten
Pianos
liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit
Probzeit gegen beliebige Ratenzah-
lung, oder gegen Baar mit hohem
Rabatt **Th. Weidenslaufer,**
Fabrik, Berlin NW.

Alle gangbaren
Mineralwasser
in frischer Füllung, deren Flasillen
und Badesale empfiehlt
M. Walsgott,
gr. Ulrichstraße 38.

Teutichenthal.
Sonntag d. 2. Mai lobet zum Ball
ergebent ein
Gröbel.
Entrée 20 M.

Reinen 76er Apfelwein
eigner Kellerer, liefern wir à Eiter
25 Pfg. gegen Nachnahme.
G. Schmidt & Sohn
in Weida.
Einfach und elegante
eis. Gartenmöbel
in größter Auswahl bei
Christian Glaser,
gr. Klausstr. 21 n. kl. Klausstr. 9.

Winkelfür Kranke

abschreiben dieser gültigen Be-
zeiter besitzen, das sehr solide
Zuank und die erlesene Gestalt-
fanten, welche annehmlich verfertigt
sind. Obgleich schon sehr
bald in den meisten Apotheken
empfohlen werden, umlomme als auf
Wunsch, die hier befindlich aus man-
getlich durch einen praktischen Arzt
geprüft wird. Die Mittel sind überall
leicht zu bekommen, ein Stück ist
kostenlos. Wegen Franco-Zustellung
von 20 Pf. zu bezahlen. Preis 2 M.
Sonderhefter in Leipzig am Weid.



Eisschränke

neuester Construction,
sowie eiserne
Gartenmöbel
empfehlen in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen
A. L. Müller & Co.,
Halle a. S.,
S. Poststraße 8.

Sammelstellen f. Cigarrenköpfechen:
Dr. Schott, Staßfurt, Königstr. 30.
Gildebrandt, Mannesberger, Wund-
verstr. 7.
Dr. Günther, Karlsruferstr. 30.
Moritz König, Rathhausgasse 9.
Ed. Robert, große Ulrichstr. 41.
Küttig, Hotel garai u. Tulpe.
Nemmer, Schm. u. Steinstraße 2.
Franz Vogler, Forst 9. (Alleinige
Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen
und Riffen).

Sammeln von Cigarrenköpfechen
wollen ihren Vorrath, wenn noch so
klein, recht bald abliefern.
L. A. T.
S. B. Br. 1 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verbindungs-Anzeige.
Fritz Heckert,
Emilie Heckert,
geb. Wesche
Bermühlt.
Petersdorf Leipzig,
b/Warmbrunn 1/Schl.,
den 27. April.

Todes-Anzeige.
Das am 20. d. Mts. in Bad Kis-
lingen plötzlich erfolgte Ableben unseres
theuren Vaters und Waters, des Guts-
besizers **Hermann Weidenburg** in
Weisenfeld, zeigen hierdurch mit
tiefbetäubten Herzen an
Weisenfeld, d. 30. April 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das Begräbniß wird hiersehl. Mon-
tag d. 3. Mai Nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Am 29. April früh 10 Uhr
entschlief zu einem besseren Leben
der **Königliche Hofrath-Ärzt**
a. D. Herr
Hermann Kühne
im 60. Lebensjahre. Die Beer-
digung erfolgt Sonntag den 2. Mai
Abends 5 Uhr von der Leichen-
halle aus.
Erfurt, d. 29. April 1880.
Die Hinterbliebenen.

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Zu der Nachricht über das in Holleben stattgefundene Feuer sei noch ergänzend erwähnt, dass die Bemühungen des Feuerlöschvereins...

Ans der Gegend nördlich des Petersberges, 30. April. Nachdem uns der April bisher ein ganz unsprichwörtlich schönes Gesicht gezeigt...

Wihlbauhen, 30. April. In voriger Nacht erstreckte die Sturmfluth und Verräthung der Wäner...

Ans Preußisch-Fürstentum und Umgebung, 30. April. Am 6. Mai er. (Himmelfahrtstag) wird im Gasthause zum preussischen Hofe...

Leise nicht durch gränliche Bedauerer oder Mühsamkeit; auch sie zeitigen Blüthen und trogen goldene Früchte.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues nationales Werk. Die Deutsche Bauzeitung bringt in ihrer letzten Nummer einen Vorschlag...

Bemerkliches.

Am Moment des Cabinetwechsels in London mag auch eine Liste der Gehalte der einzelnen Minister noch von Interesse sein...

Der Vögte hat auch eine Amtswohnung, die anderen Minister haben in ihren Ministerial-Gebäuden Appartements für Empfänge...

Er muß sich ausweichen. Zwei Handwerksgehilfen, welche in Preßburg ein Hefflein geflohen worden war...

Selbstmord auf der Eisenbahn. Aus Bielefeld wird unterm 26. d. M. dem „W. Bl.“ geschrieben: Gestern hielt eine bittere Trauerfeier die Gemüther unserer Stadt...

bigkeit derselben hat ihn geküßelt, die locomotive ersah den Armen, stieß ihn nieder, scalpirt den Schädel und riß den Körper über 12 Schwellenläufe hinweg...

Die Fleischproduktion Australiens. Aus Melbourne meldet eine Neuseeländische Post vom 22. d. M.: Die Frage der Ausfuhr von getrocknetem Fleisch beschäftigt ernstlich die öffentliche Aufmerksamkeit in den australischen Colonien...

Frei-Tag-Anzeigen.

Am Sonntag Rogate (den 2. Mai) predigen: Zu 11. 8. Frauen: Vormittags 8 Uhr St. Marienkirche...

Gewingene Neuigkeiten.

General-Archiv für Bankiers und Capitalisten. Sammlung aller offiziellen Publicationen bezüglich der in Deutschland vorkommenden Bank- und Wechselgeschäften...

Literarisches.

Die Hübner'sche kritische Tafel aller Länder der Erde (Verlag von J. B. Metzner in Frankfurt a. M.) ist schon in neuer (22.) Auflage erschienen...

Auktion der Demidow'schen Sammlungen in Florenz.

Ueber die vielbesprochene Auktion der Demidow'schen Sammlungen in Florenz enthält die „Nat.-Ztg.“ einen ausführlichen Bericht, welcher über den weitestgehenden Charakter der Bilder und den mit der Beschaffung verbundenen Dünstung manchen Aufschluß giebt...

in den Augen der Kämpfer wie in einem offenen Buche deren Felsen-Kämpfe, Wänsche und Entschlüsse, und wußte immer zu unsehbarer richtiger Zeit seinen Hammer fallen zu lassen...

Eine naturwissenschaftliche Blandererei.

sehr anziehender Art war es, mit welcher am 28. d. M. Abends vor kurzem aus Sibirien eine wunderliche Astronomik und 1 f. 3 a. b. im Saale des Oberberzeins zu Wien seine Zuhörer unterhielt...

seiner Theorie. Die meisten Erdboden und Ausbrüche der Vulkanen erfolgen im Januar, also zur Zeit des Perigäums, wenn die Anziehungskraft der Sonne am stärksten ist...

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft zc.

Die Tollwuth der Hunde.

Die Tollwuth der Hunde hat in den letzten Wochen im Saalkreise so überhand genommen, daß fast täglich neue Bekanntmachungen über vorgekommene Tödtungen tollwuthkranker Hunde zu lesen sind; so z. B. in jüngster Zeit aus den Amtsbezirken Brauburg, Brochwitz, Trotha, Gönern, Hohenburg u. s. w. Es ist daher wohl am Orte, wenn wir hier in Kürze die Kennzeichen dieser gefährlichen Krankheit, welche durch langjährige Erfahrungen namentlich in der förmlich Thierärztlichen zu Berlin sich herausgestellt haben, dem weitesten Publikum zur Kenntnisaufnahme bringen. Es sind dies etwa folgende: 1. Die Tollkrankheit der Hunde kommt nicht allein bei großer Sonnenhitze oder bei strenger Winterkälte vor, wie viele Leute glauben, sondern sie entsetzt in jeder Jahreszeit, und zwar entweder direkt aus Ursachen, welche man noch nicht kennt, oder durch Anstecken mittelst des Bisses von tollen Hunden. Auf letztere Art kann die Krankheit von einem tollen Hunde zu jeder Zeit auf viele andere Hunde übertragen werden. 2. Unrichtiger Weise glaubt man, daß Hunde mit hoch wogenden, Hirsinnen und lastkräftige Hunde nicht toll werden können; die Erfahrung lehrt aber, daß auch diese Thiere, im Fall sie von einem tollwuthkranken Hunde gebissen werden, nicht gegen die hierbei mögliche Ansteckung geschützt sind. 3. Wasserfurchen, ein sehr auffallendes Symptom bei den in die Wuthkrankheit verfallenen Hunden, stellt bei dieser Krankheit der Hund so gänzlich, daß man sagen kann: „Kein toller Hund ist wasserfurchig“. Der Durst ist zwar bei vielen nur sehr gering, aber alle lecken oder trinken Wasser, Milch u. a. Flüssigkeiten, und einzelne sind sogar durch Wasser getödtet worden. 4. Die allgemeine Annahme, daß tolle Hunde Schaum vor dem Munde haben sollen, ist ganz unrichtig, denn die meisten dieser Hunde sehen aus dem Munde gar so aus wie gesunde Thiere, und nur diejenigen von ihnen, denen die Raumschleim erfließt sind, und die ihnen das Maul offen steht, lassen etwas Speichel oder Schaum, aber nicht Schaum, aus dem Munde fließen. 5. Ebenso ist es unrichtig, daß tolle Hunde beständig herumzu laufen, und daß sie immer den Schwanz zwischen den Hinterbeinen gehalten. — Als wirkliche Merkmale der Hundstollwuthkrankheit sind vielmehr folgende anzusehen: 1. Die Hunde zeigen zuerst eine Veränderung in ihrem gewöhnlichen Benehmen, indem manche von ihnen sehr still, traurig oder verdrießlich werden, mehr als gewöhnlich sich in dunkle Orte legen, andere dagegen sich sehr unruhig, reizbar und zum Weifen oder Fortlaufen geneigt zeigen. 2. Viele tollwuthkrande Hunde verlassen in den ersten Tagen der Krankheit das Haus ihres Herrn und laufen mehr oder weniger weit davon, sie lecken aber dann, wenn sie daran nicht gehindert werden, nach etwa 24 bis 48 Stunden zurück. 3. Die meisten dieser Hunde verlieren schon in den ersten zwei Tagen der Krankheit den Appetit zu dem gewöhnlichen Futter, aber sie verschlucken von Zeit zu Zeit andere Dinge, welche nicht als Nahrung dienen, wie z. B. Erde, Torf, Stroh, Holzstücke, Lappen u. dergl. 4. Alle tollen Hunde zeigen eine andere Art des Bellens; sie machen nämlich nicht mehrere von einander getrennte Bante oder Schläge der Stimme, sondern nur einen Anschlag und ziehen den Ton etwas lang und in die Höhe. Diese Art des Bellens ist ein Hauptkennzeichen der Krankheit. 5. Manche Hunde bellten sehr viel, andere sehr wenig; bei den ersteren wird die Stimme nach und nach immer heiserer. 6. Fast alle tollen Hunde zeigen eine größere Weisheit, als im gesunden Zustande. Diefelbe tritt gegen andere Thiere mehr hervor, als gegen Menschen, ist aber zuweilen so groß, daß auch selbst lebige Gegenstände nicht verschont werden. Doch beharren die Thiere hierbei oft noch so viel Bewußtsein, daß sie ihren Herrn erkennen und seinem Zuruf folgen; zuweilen verhalten sie aber auch im Hinhalt. 7. Bei manchen tollen Hunden sieht sich gleich beim Eintritt der Krankheit, bald im weiteren Verlaufe derselben eine lähmungsartige Erschlaffung der Raumschleim ein, und infolge hiervon hängt der Unterkiefer etwas herab und das Maul steht etwas offen; doch können auch solche Hunde von Zeit zu Zeit noch beißen. 8. Alle tollen Hunde magern in kurzer Zeit sehr ab; sie bekommen trübe Augen und trübes Haar; sie werden nach etwa 5 bis 6 Tagen allmählich schwächer im Kreuz, zuletzt im Hintertheil gelähmt, und spätestens nach 8 bis 9 Tagen erfolgt der Tod. — Es ergibt sich hieraus, daß das Erkennen der Hundstollwuth nicht immer leicht ist. Es ist daher jeden Besitzer eines Hundes dringend anzurathen, daß er, sobald an dem Hunde irgend welche Abweichungen seines gewöhnlichen Zustandes oder Verhaltens bemerkbar werden, schleunigst einen tüchtigen Thierarzt zu Rathe ziehe.

Dies also in Kürze die wichtigsten Kennzeichen dieser für Menschen und Thiere höchst gefährlichen Krankheit. — Da nun aber die Gefahr für hiesige Gegend namentlich augenblicklich keine geringe ist, so dürfte es im Interesse des Publikums wohl als geboten er scheinen, wenn die wichtigsten der vorstehenden Symptome durch Druck vervielfältigt und an öffentlichen Orten in den Dörfern des platten Landes z. B. in den sog. Auskangelsorten, ausgehängt würden! E. B.

Insekten und Würmer — Feinde der Pflanzen in den menschlichen Wohnungen.

Außer vielen anderen Feinden haben die Gewächse in Zimmern und Läden deren besonders unter den Thieren, welche zerfressend auf sie einwirken und gar oft die schönsten Pflanzungen vernichten. Es seien hier nur einige Pflanzen genannt, denen so viele thierische Insekten den Krieg erklären. Unter diese Thiere zählen wir besonders die Gerste, die Dornröschen, die Engelgärten, die Schmelde, die Maulwurfsgrillen.

1. Der Regenwurm wirkt sehr nachtheilig auf die Topfpflanzen, indem er die Erde in den Töpfen nach allen Richtungen hin durchbohrt, die zarten Wurzeln aus ihrer natürlichen Lage bringt, der Erde allen Humus entzieht und den Wasser Abflusstande im Grunde und an den Topfrändern bildet, so daß es sich zu schnell abfließt, oder auch die Abzugsröhre verkrummt, daß es in der Erde stagniren muß. Bevor man diesen Vorhandensein am Kränlein der Pflanzen gemerkt, zeigt sich seine Spur auf der

Erdoberfläche in kleinen Häufchen von Excrementen. Sobald man solcher anständig wird, müssen sie verfolgt werden. Der Vertreibungs mittel giebt es zwar sehr viele, doch sind sie entweder oftmals unwirksam, oder zu unsäglich. Am sichersten geht man, wenn man sofort zur Umtopfung schreitet und diese, je nach dem Stande der Pflanzen, mit größerem oder kleinerem Ballen, oder mit gänzlich Beseitigung der alten Erde löst. Ist man damit nicht fernerlich bewandert, so ist es am besten, wenn man die Verrichtung einem gewandten Gärtner überläßt.

2. Die Ameisen. Obwohl diese fleißigen Thiere den Pflanzen durch das Vertreiben vieler Käulen, Käuse ic. wesentlichen Nutzen verschaffen, so üben sie doch den großen Nachtheil, daß sie ihre Höhlenwohnungen gerne in die Töpfe bauen, dabei die Erde in Häufchen um die Pflanzenstängel auftragen, im Topfe selbst viele Stängel um die Wurzeln bloßlegen und den nachtheiligen unmittelbaren Einfluß der Luft ausüben. In der menschlichen Wohnung sind sie überhaupt unwillkommen Gäste. Ein probates Mittel zu ihrer Vertreibung ist folgende. Nächst, wenn alle Ameisen in ihre Wohnungen sich verziehen haben, stelle man ein großes breites Gefäß mit heißem Wasser bereit, nehme dann den von Ameisen behafteten Topf möglichst sanft von seiner Stelle, fülle ihn knapp über dem Wasser, löse ihn schnell her aus, auch wenn der Topf selbst dabei zerbrechen gehen sollte, werfe den ganzen Ballen ins Wasser und gieße sogleich heißes Wasser darüber.

3. Die Blattläuse sind ein abscheuliches Ungeheuer für die Pflanzkultur, indem ein Weibchen innerhalb weniger Tage viele hundert Junge hervorbringt, mithin in einem Jahre die Stammutter von Billionen werden kann. Die farbigen Gänge sind meistens grün, oft auch schwarz, grau, braun, purpurn. Sie drücken vielmehr nur an solche Pflanzen heran, welche in ihrem Innern bereits kranke, durch Uebermaß von Trodenheit oder Feuchtheit im Boden leiden, in dummer Luft gestanden haben, in der Regelzeit zu warm und feucht gehalten zur Vegetation sich angeeignet haben, von Moererandstündlingen, Erstfrierung ic. in den Wurzeln und an ihren Athmungsöffnungen leiden. Hat man nur einzelne Pflanzen, so kann man solche immerhin von diesen Insekten durch Bürste, Pinsel ic. reinigen. Man sehe aber auch reich nach, ob nicht eine Krankheitsursache der Pflanzen selbst zu erforschen und zu beseitigen ist. Ein vortheilhaftes Mittel zum Vertreiben der Blattläuse ist der Rauch von starkem gewöhnlichem Tabak, mit welchem man die Pflanzen in irgend einem geschlossenen Raum für einige Stunden nicht umgießt.

4. Die Schildkröten und Schildträger sind vorzüglich häufige und widerliche Gefallen auf den Kalteen, Bromeliazeeen und mehreren immergrünen Pflanzen und Sträuchern, für Schönheit und Lebensfähigkeit der Pflanzen gefährlich, daher sorgfältig zu beseitigen. Man ist oft der Ansicht, daß auch diese, fast auf der Wurde oder Schale der Stengel, Aste, Zweige, wie auf den Blättern, besonders an den Rippen hin, signenten Insekten nur in Folge von Kränklichkeit der Pflanzen erscheinen. Gar oft sind sie jedoch zu erkennen, bald Abnähmlichkeit mit kleinen Schuppen oder Gerinden und ihre gänzliche Beseitigung erfordert Armerksamkeit und Geduld. Ein sorgfältiges Abbürsten dieser Insekten bleibt das zweckmäßigste Mittel. Man bedient sich hierbei einer etwas feinen Zahnbürste; darauf bade man sämtliche Pflanzen in einem Absud von etwas Mandelab, Pfeffer, Bernwurz und schwarzer Zeise in Wasser. Sowie ein Bad in reinem Wasser als auch eine Umtopfung der Pflanzen dürfte zweckmäßig sein.

5. Der Tauenschwamm. Dieses kleine, grane oder gelbliche, wurmförmige mit sehr vielen Füßen versehene Geschöpf zerfrisst alle sarten Wurzeln. Dasselbe kommt durch die Erde aus dem Garten oder von den Erbsen an in die Töpfe und wird leicht auf der Oberfläche der Erde gefasst, nachdem man in eine Gießkanne Wasser einen bis zwei Löffel Schwefelsäure gemischt und damit gegossen hat.

6. Die Afseln sind dem Tauenschwamm ähnlich, jedoch mit platten, gelblichem Körper, haufen gleich tiefem im Boden und werden auf gleiche Weise vertilgt. Manchem getten diese häufigen Thiere als unschädlich.

7. Die Milbenpinnen. Es sind äußerst gefährliche Feinde, obgleich nicht so groß wie ein Stecknadelnspiz; kleine wildrothe Weibchen, die vom Pflanzenstange leben, die Blätter mit ihrem feinen Gespinnnt überziehen und darunter ihre zahllose Brut verbergen. Besonders an solchen Pflanzen findet man diesen Unhold, welche längere Zeit in geschlossener Luft, also etwa dumm stehen und deshalb feucht. Dünnes Nistloch am sichersten dagegen. Sind diese Pflanzenwider aber einmal da, so b ist nicht leicht ein anderes Mittel wider von ihnen, als ein Bekreuzen sämtlicher Pflanzen mit einer Mischung von Kalk oder Tabaksasche und Schwefelpulver.

8. Die Kellerspe (R. leucum, Schabe, Holzsaug). Sie haust mit ihrem grane breiten Körper gern an dunkeln, dumpfen, warmen Orten, legt sich unter den feuchten Boden der Töpfe oft sehr zahlreich an, und verdirbt dann frische, Wäthen und Pflanzen. Ist man von ihrem Vorhandensein überzeugt, so befreie man einige feuchte Moosballen, lege solche hin und wieder zwischen die Töpfe und fange sie darin jeden Morgen ab, bis man keine mehr findet.

9. Die Käulen gehören ebenfalls unter die unbedeutenden Feinde der Zimmerpflanzen, da man solche bei dem täglichen Umgang mit den Pflanzen bald entdet und entfernen kann.

10. Die Würfe und Ratten sind viel gefährlicher, besonders für solche Pflanzen, welche in Kellern oder sonst in abgelegenen Räumen überwintert werden. Fallen, gleichzeitig mit den Pflanzen aufgestellt, versehen mit Nistgeschäften jener Thiere, sowie das Auswehren von verschickenen Bergsträngen ic. lassen ab in Abhilfe, indem in der Regel alle übrigen Verschickungsregeln wenig oder gar nicht fruchten. Byr.

Um das Ausdurren leidenden Bodens durch die Sonne nach der Erde zu vermeiden, füt man am besten gleich nach Beendigung der Erde weichen Sand in die Stoppel, derselbe erreicht schon nach 5 bis 6 Wochen eine Höhe von 30 bis 40 Centimetern und liefert ein vortheilhaftes Hühnerfutter für Mildvieh. Die Ausfaat beträgt 20 Kilogramm für den Hektar. D. landw. Pr.

□ Aus Preussisch-Thüringen und Umgebung, d. 23. April. In diesen Tagen hielt die „pomologische Gesellschaft“ zu Altenburg eine Hauptversammlung ab, in welcher zunächst die geschäftlichen Mittheilungen erledigt wurden. Unter Anderem lag ein Dankschreiben des Staatsrats zu Heßfeld vor, in welchem derselbe für die überwiegenen Preussischer seinen Dank ausdrückte. In diesem Jahre wurden überhaupt eine große Menge von Preussischer eingeleitet, fast noch einmal so viel als im Vorjahre. Staatsminister v. Böttger hatte der Versammlung ein Schreiben zugehen lassen, in welchem derselbe eine Einladung des „Bereins zum Schutze der Bogelweiz“ zum Beitritt vorlegte. Legterer hat seinen Sitz in Merseburg und bewirkt die vernünftige Heugung der vaterländischen Bogelweiz. Der Jahresbeitrag beträgt 5 M., wofür ein jedes Mitglied geliefert wird. Der pomologische Verein ist infolge dessen dem Vereine beizugehörig. Die Frühjahrsbaumverlesammlung wird im Juni stattfinden und soll mit derselben eine kleine Ausstellung verbunden werden. Anlaß des gewöhnlichen Sommerausfluges soll in diesem Jahre ein Zusammenkunft der pomologischen Vereine zu Altenburg, Rastla, Roda und Gienberg-Groschen stattfinden und zwar Anfang des Monats Juli. Dr. Kr. u. s. w. die nächsten Vorbereitungen treffen. Der Vorsitzende, Brauseffler Dr. Pilling, hielt hierauf einen eingehenden Vortrag über „die Kultur des Weinbaus“. Wir entnehmen demselben in Kürze folgendes: Die Kultur des Weinbaus am Spalier wird nur bis zum 50. N. Br. in größerer Ausdehnung betrieben; bis zum 54. N. kommt er noch ziemlich häufig, bis zum 56. N. seltener vor; doch wird der Weinlof noch nicht in Schweden gezogen. Mit dem Erfolge wird der Wein an der Südr- und Südwestseite gezogen; an der Nordwestseite gedeihen nur einzelne frühe Sorten; an der Nordosteite darf auf keinen günstigen Erfolg gerechnet werden. Der Boden darf ferner nicht zu gut sein, weil sonst der Weinlof mehr in's Holz als in die Frucht reißt. (Die Beputung fand jedoch Widerspruch, da man guten Boden und gute Düngung für notwendig erachtete). Der Boden muß weiter durchlässig sein, damit kein stauendes Wasser vorkommt; die Durchlässigkeit kann durch Einbringen von Baustoff und Miste in die Pflanzlöcher herbeigeführt werden. Der Weinlof treibt seine Wurzeln tief und weit. Nur vorzügliche, junges Holz trägt; Fruchtstücken, welche getragten haben, müssen entfernt werden. Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge; die beste Pflanzzeit für unsere Gegend ist der Frühling, da der Winter für die Verpflanzung gefährlich ist. Wie bei den Obstbäumen, so darf auch beim Weinlof der Wurzelchnitt nicht veräußt werden. Das Holz muß auf ein Paar Lagen zurückgeschritten werden, damit ihr kräftigen Trieb gesetzt wird. Der Schnitt im Herbst ist dem im Frühjahr des „Blutens“ wegen vorzuziehen. Der Schnitt soll Handarbeit erzeugen, vollkommene Trauben bilden und überhaupt die Gesundheit des Stodes erhalten. Die gebrauchlichste Schnittform ist die Korbform; während der Blüthezeit darf gar nicht geschnitten werden.

□ Aus dem Altenburgischen, 23. April. Der Altenburger landwirthschaftliche Verein hielt in diesen Tagen eine Frühjahrs-Hauptversammlung in Altenburg ab, in welcher zunächst Ritterzuchtbesitzer Hauptmann v. ad den Jahresbericht pro 1879 erstattete. Danach hat der Verein an Einnahme 4442 7/10 M., an Ausgabe 2708 62/100 M., mithin Reinertrag 1734 15/100 M. Unter der ersten befinden sich: Verkauf aus dem Vorjahre 1849 M., Zinsen 54 M., Aufnahmegerber 71 M., Jahresbeitrag 1057 M., Jahresbeitrag der Staatsregierung 960 M., Beitrag der hiesigen Rindweizer-Ferret-Vereine 450 M. Hierauf machte Prof. Dr. Pilling Mittheilungen aus der Registratur; es lagen z. B. vor eine Reihe des Reichstagsabgordneten v. Schorlemer-Ast; ein Circular des Staatsrats betreffend der nächstjährigen Gewerbe- und Industrieausstellung in Halle a/S., mit der Anfrage, ob der Verein vielleicht betreffs Beilegung ein Localcomitö zu bilden beschließen möchte. Hauptmann v. ad Delegrirter gewählt, um Anmeldebogen zur Beilegung z. anzunehmen; Entwurf eines Grundgesetzes für Hebung deutscher Viehzucht; auch führte für den kleinen Landwirth zc. Hierauf wurde auch für dieses Jahr ein gemeinschaftlicher Ausflug der Vereinsmitglieder beschlossen. Als Ausflugsort ist Preßdorf in Aussicht genommen. Demnach ist Prof. Dr. Pilling einen Vortrag über die Anwendung der Galicisäure“ zum Schutz gegen Mehlere und noch Proben der Sojabohne, welche in neuerer Zeit so viel von sich reden macht, vor. — Der in dem benachbarten Kreise Zeit beschiedene „Vieh-Vericherungs-Verein“ hatte im ersten Quartal d. J. zu erschlüssigen: 2898 M. bei Pferden, 719 M. bei Rindern und 339 M. bei Schweinen. An Prämiem zur Deckung der Kosten wurden eingezogen pro Versicherungsmark 1/10 Pf. bei Pferden und bei Kühen, 5 Pf. bei Schweinen. Am Schlusse des ersten Quartals waren beim Verein versichert: 406 200 M. für Pferde, 145 249 M. für Rindvieh, 12 200 M. für Schweine, in Summa 563 649 M. Der Referent des Vereins betrug 7145 M. 46/100 Pf. Vom 1. Mai c. ab wird eine Revision der versicherten Bestände an Pferden und Rindvieh stattfinden und zwar unter Zuziehung des Departements-Thierarzt Dr. Müller-Merseburg und der Thierärzte in Hermann-Zeit, Zünger und v. Prof. v. Weisungen und Hering-Hohenhausen.

S. N. Zur Kupinenkrankheit. Seit einigen Jahren tritt unter den Schafen besonders solcher Wirthschaften, die vorberührend Viehpaun füttern, eine Krankheit auf, die verheerend unter dem Viehpaun anfräumt. Es giebt Oerter, die die Hälfte ihrer Schafe leicht haben, und welcher Schaden dadurch erndet, läßt sich nicht denken, weil gerade diese Viehhaltungen welche Kupinen haben, auf Schafhaltung angewiesen sind. Man hat nun auf Mittel gefunden, der Krankheit Herr zu werden, aber vergebens, immer wenn Kupinen wieder verbreitet wurden, auch wenn sie schon Jahr und Tag gelegen hatten, traten Sterbefälle ein. Prof. Burn behauptet nun in seinem neuesten Werke „Massenerkrankung von Schafen, durch den Genuß heftiger Kupinen herbeigeführt“, daß der Viehpaun schädlich, weil erthlich auf den Organismus des Schafes einwirkt und die daher, was auch Praktiker behaupten, das Einsetzen der Kupinen zu empfehlen. In einer bekannten Wirthschaft des Reg. Bezirkes werden alljährlich Kupinen eingeführt, die gern von den Schafen gefressen werden. Das Einsetzen ist einfach, der betr. Praktiker räth, Kupinen in Regel, nicht

hren seit 10 Luer-Schlupflo... 18750... 111,87... April...

18750... 111,87... April... DFG

in Gruben — was zu theuer ist — zu bringen und sie durch Fohlen oder Ochsen festtreten und dann Luftlicht bedecken zu lassen. Aber nicht nur das Lupinensamen schädlich, auch die Körner wirken tödlich. Da ist nun jedem Brennereibesitzer, der im Besitz eines Dampfjäsen Dampfapparates ist, anzurathen, die Lupinen durch Abblasen in drei zu verwandeln. Der diesen Dampf nicht hat, lode die Körner. Es liegen aber beide Methoden von Autoritäten günstige Vertheilung vor, so daß u. b. d. i. g. u. no weitere Schäden abzuwenden, das Empfohlene nachzugehen ist.

Die Heilmittel, zu denen der Landwirth bei erkrankten Thieren, entweder zu Anfang einer Krankheit, oder wo für den Augenblick bessere Hülfe mangelt, seine Zuflucht zu nehmen pflegt, können unter Umständen oft recht nützlich werden. So hat in letzterer Zeit das Mittel der Anwendung von gewöhnlichem Petroleum im Falle vieler Verletzungen gefunden. Aber gerade dieses Mittel erfordert besondere Vorsicht, selbst äußerlich gebraucht, indem der darin gebundene Schwefelwasserstoff in größerer Menge tödtlich wirken kann. So hatte z. B. kürzlich ein Schindler einen Kanne man gerathen, ein junges Kind mit Petroleum einzuräumen gegen Läuse; nach wenigen Stunden war das Thier tot, die Haut aufgesogen und im Blute nach der Lunge übergeführt, tödtlich wirken mußte. Ein ähnlicher Fall mit tödtlichem Ausgang nach Petroleum ereignete sich in dem Dorfe Kollin, ein durchreisender Händler erkrankte ein Pferd an Fohlen, ein Heilfänger gibt dem kranken Fohlen erregten Thiere eine starke Dosis Petroleum, die Wirkung war für den darauf folgenden Tod des Thieres; da bei der flüssigen Eingabe außerdem auch ein Theil der Viehräude in die Lunge eingebracht war. Auch bei vorstelliger äußerlicher Anwendung werden durch Einreibungen von reinem Petroleum leicht die Haarmurzeln gelöst und durch den Weis, den dasselbe auf der Haut erzeugt, anzuwachen und heilige Hautausschläge hervorgerufen; aus diesen Gründen meide daher der Landwirth so viel als möglich raffelste. Ein ebenso wirksames Heilmittel ist das Essigäther von Bierhefe, welche sehr oft bei Verstopfungen der Biereinfässer gegeben wird; eine heilsame Wirkung kann nie damit erreicht werden, vielmehr werden die erkrankten Thiere durch den dadurch erzeugten Gährungsproceß des Mageninhaltes und der damit verbundenen Aufregung zu einer ungemessenen Angst und Athemnoth getrieben und manches schöne Thier hier dieselbe Mittel zum Opfer. Ebenso verwerflich sind die unzeitigen und übermäßigen Gaben von Glaubersalz, zu dem in den meisten Krankheitsfällen gegriffen wird, ohne zu bedenken, ob dieses für diesen Zustand nicht nachtheilig sein könnte. Selbst Oel oder Fette, die nach dem Verlauf einer Krankheit sehr gegeben werden können, können in jenseitig tödtlich eingreifen, indem dieselben die Wirkungen früher gegebener rationeller Heilmittel hemmen oder einschließen. Daher möge der Landwirth selbst in der Wahl der sogenannten Heilmittel vorsichtig sein; die Anwendung trübsamer Mittel aber einer fähigen Hand überlassen.

8 Mistkästen. Vor mehreren Jahren prämirte der landwirthschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch Dingerfässer seiner Landwirthe. Zweck war die Bekämpfung der in der Prämierung von Dingerfässern solcher Grundbesitzer des Vereinsbezirks, welche bis zu 75 A. höchstens aber 100 A. Grund- und Gebäudestücke besitzen, veranfaßt. Diefelben lauten: 1. Die Prämierung erfolgt nur bei solchen Dingerfässern in welche das Regen- und Traufwasser nicht hineinfließen kann. Die Sohle der Dingerfässer muß ununterbrochen unterlegt haben und wenn irgend möglich gepflastert sein. 2. Für den Abfluß der Jauche in einen ausgemauerten Jauchebehälter, aus welchem die Jauche abgefahren und zur Befruchtung des Düngers verwendet werden kann, ist der Art zu fordern, daß die Dingerfässer ein entsprechendes Gefälle zu dem Jauchebehälter erhält. 3. Die Befruchtung der Dingerfässer entweder durch Wärme oder durch Bedachung bietet für die Prämierung einen besonderen Vorzug. 4. Jedes Gefäß ist eine besondere Veranfaßung für die Prämierung, wenn bei der Prüfung gefunden wird, a) daß der Dünger von den verschiedenen Befruchtungen auf der Dingerfässer vermengt aufgebracht wird und b) daß der Dünger mit Jauche befandert und mit Gyps, Torfstaube, Erde und dergl. befrachtet wird. Nachdem sich hierauf 28 Grundbesitzer, die da glauben prämiierungswürdige Dingerfässer zu haben, gemeldet hatten, wurden Fragebogen an die Ortsvorsteher der Betroffenen entsendet, die folgende Fragen enthalten: 1) Wie viel Grund- und Gebäudestücke werden zusammen befaßt? 2) Wie wird das Regen- und Traufwasser von der Dingerfässer abgeleitet? 3) Welchen Untergrund hat die Sohle der Dingerfässer? 4) Ist sie gepflastert? 5) Ist für Abfluß der Jauche nach einem Jauchebehälter? 6) Befindet sich neben dem Dingerfässer ein Jauchebehälter und steht er mit jenem in Verbindung? 7) Wird die Dingerfässer durch ein Dach oder durch Wärme befaßt? 7) Wird der Dünger der verschiedenen Befruchtungen gut durchgemischt gebracht? 8) Wie wird für das Binden des Ammoniak gefordert? 9) Kommen Düngemittel oder Verbernungproceße vor? 10) Hat der Betroffene ein tüchtiges Landwirth und bedarf er einer Unterfaßung? Aus alle dem ist zu ersehen, wie nicht nur beim Reinen, sondern überhaupt beim Landwirth die Dingerfässer, seine Gelüste, befaßten sein fell.

Mahlung der Hüner. Wie die „Allg. Dörfer-Ztg.“ nach einem schweizer Tag mittheilt, lassen sich Hüner und Kapaunen auf folgende Art in 8 bis 10 Tagen vollständig mästen. Die Thiere werden zu dem Zwecke in einen aus Holzstäben hergestellten Verfaß gebracht, der etwa 2 Fuß von der Erde entfernt ist, und dessen Boden man mit täglich zu erneuernder reiner Holsasche befaßt. Zum Futter verwendet man nur 8—10 Tage lang gemahlene, mit abgekauter Milch und einem Eßlöffel feinsten Leinöls gemischten Reis und gebe den Thieren außerdem zweimal am Tage frisches Trinkwasser in einem reinen Gefäße. Als Futterrog empfehlen sich Heimeere oder irrene Osele, die sehr nahrhaft gehalten werden müssen. Bei diesem Verfahren soll das Gefaß in 8—10 Tagen vollkommen fett, das Fleisch äußerst zart und weiß werden, und einen Wohlgeschmack erreichen, der sich durch keine andere Behandlungsart erzeugen läßt.

9 Melken mit zwei Eimern. Von competenten Seite wird der Vorfaß gemacht, beim täglichen Melken die erste Milch von der zweiten abzumischen, also in zwei Eimern zu melken. Dies wird damit begründet, daß die zuerst gewonnene Milch befaßt mit wasserreicher ist und fies fetterreich wird, je mehr man sich dem Ausmelken nähert. Es kann der Fettgehalt der Milch am Ende bis zum 12fachen betragen am Anfang des Melkens betragen. Sondern man nehme die erste flüßige Milch von der zweiten ab, was kaum Mühe verursachen dürfte, so kann man die erste Milch zur Bereitung von Käse für die Hausabgabe verwenden und die letzte flüßige Milch kommt abgekühlt in das Rahmfäß, um nach exhaltemer Säuerung verbutert zu werden. Daß auf diese Weise die Sandarbeit in der Molkerei erheblich vermindert

wird, ist einleuchtend, da die Milch nicht abgekaut wird, weniger Geschwür zu reinigen ist und der höchste Ertrag erzielt wird. Natürlich müssen die beiden Eimer durch äußere Zeichen von einander zu unterscheiden sein.

Der Durchfall der Hüner richtet nicht selten, besonders unter den eingeführten ausländischen Rassen, großen Schaden an; als Heilmittel giebt man von der Chloretinktur in das Wasser und hält die Ställe und Tröge rein.

Leidet ein Pferd an der Dürre, so ist vorzugsweise das Lymphgefäßsystem zu prüfen und Prüfer vorhanden, wobei die Lymphdrüsen im Kehlgang scharfbaß anzufühlen und die nicht selten in Gierung übergehend; der Halsvenenfluß ist stärker und aufsteigend; die Thiere sind fränzig, matt und werden namentlich junge Pferde davon befallen. Man muß den Kehlgang sehr warm halten, die Drüsen mit warmem Schweinefett, Uflastöl oder Quecksilberfalsche öfters einschmieren, dieselben mit Weis bedecken und in weisse Wappen einschließen, das ist, soviel wie möglich warm halten. Bildet sich ein Abscess, so ist dieser durch öfters Einreiben und Auflegen von erwärmtem Lufsticht oder Schweinefett zur Reife zu bringen, wo er von selbst auflöscht oder mit einem spitzen Messer geöffnet werden kann. Bildet sich kein Abscess, ist vielmehr die Dürre hart und unempfindlich, so wird sie mit Kantharidenfalsche eingebracht. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Dürre ist das fränke Pferd von den gesunden zu trennen und auch ein eigenes Tränkegefäß zu geben.

Für den Rothlauf der Schweine, wofür wir bereits in N. 3 und 5 S. 84. M. berichtet, bringt das Raumburger Kreisblatt folgendes. Die Würme der Schweine (auch Rothlauf, Antinomien, Scharlach) gehört zu den Milbrandkrankheiten und ist als solche wahrfaßlich ansteckend. folgendes Gerinut hat sich als Heilmittel bewährt: 4 Gramm gereinigte Pottasche werden in 30 Gramm Brunnenwasser aufgelöst und 150 Gramm kaulfischer Salzmiaßig zugesetzt. Hieron werden zwei Eßlöffel voll in einem Liter Wasser täglich mehrmals als Tränke vorgesetzt.

S. Gliciriu (aus der Apotheke von Speyerdorf aus Galm in Westpreußen) reichlich den Ratten gegeben und zwar in einer Nacht dazugelockt, räunt gut aus. Wer den Apfecher vermeiden will, fetzige sich das Gliciriu leicht und vielleicht auch billiger, indem man frische Meerzwiebeln durch die fleischbaßmaschine gehen läßt und zu gleichen Theilen Mehl und Fett vermenzt.

Die Behandlung der Wassertriede. Die Wassertriede, Wassertriede, Känder, jene sehr häufig, meist ganz gerate in die Baumkrone zu wachsen, besonders auf Asten mit weißer raogender Stellen, aufstehenden Asthaumtriebe mit weit anscheinend stehenden Augen sind gewöhnlich ein fieseres Zeichen, daß der Baum in seiner Lebensfähigkeit geschwächt ist und ein Mischschnitt oder Beschneiden desselben notwendig ist. Kommen Wassertriede auf noch vollkommen gesunden Asten vor, so müssen sie sofort glatt am Ast weggeschnitten werden. Ist aber der Ast, welcher solche Wassertriede trägt, schwach am Trieb, muß schon theilweise abgebrochen und trocken, so kann ein solcher Wassertrieb zur Bildung eines Erzaßes für den abgebrochenen Ast genutzt werden; man fäät den Ast dann dicht an der Stelle des verbleibenden Wassertriebes ab, überdeckt die Wunde mit Baumwolle, kragt den Wassertrieb aber ein passendes, nach Außen gerichtetes Ästgen ein und entfernt alle übrigen Wassertriede von demselben Ast. (Braunendorfer Wälder).

Rattunwäzerei. Im Ratten und Mäusejunge zu waschen, ohne daß die Dandrfaße leidet, darf man sich nicht der Seife bedienen, sondern hat folgendes Verfahren zu beobachten: Man bringt Rattwasser in einem kupfernen Kessel so weit in Hitze, daß man kaum die Hand darin halten kann, und schüttet den achten Theil von Gewichte zu wasserhellen Junge Weizenkeime hinein. Nachdem die Mischung fünf Minuten lang auf dem Feuer gestanden und gut umgerührt ist, bringt man die Kleider hinein und dreht dieselben mit einem Holzbaß sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Abdann läßt man sie genügend abkühlen, wäscht die Kleidungsstücke darin aus, spült sie in Rattwasser nach und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise erhält man die Kleider so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, und die Farbe ist nicht im Geringsten verändert.

Frage und Antworten.

Antwörter N. in W. (Frage.) Wie kann man den Schaden des „Wolferfchen“ abgehen?

Gewirth N. in St. (Frage.) Welche Mittel sind anzuwenden und wie ist es möglich, auf Weizen den höchsten Ertrag zu erzielen?

L. G. in D. (Antwort.) Bezüglich Ihrer Frage, daß der Strohstoff im Gano wie im schwedischen Ammoniak in frisch gedüngten Boden einhaltige Verbindungen eingeht, deshalb unzulässig werde und der Pflanze nicht nützlich sei, ist zu bemerken, daß es nicht geben; auch kann Herr Prof. Marder obige oder eine ähnliche Aeußerung nicht gemacht und müssen Sie sich wohl verfaßt haben. Sowie uns befaßt, gehen auch Umfragen, wie die oben erwähnten nicht vor.

L. G. in D. (Antwort.) Welche Folgen wird es haben, wenn für den bauerlichen Grundbesitz das hammonische Verfahren eingeführt wird? In fränker Zeit galt in der Provinz Hannover als gebräuchliche Regel die Untheilbarkeit der Bauerhöfe. Nachdem jedoch diese Untheilbarkeit geistlich aufgehoben worden war, empfand man gleichwohl im Bauernstande — als das Bedürfnis nach der Erhaltung der Bauerhöfe — und als damit in enger Verbindung stehend — der Erhaltung eines tüchtigen und selbständigen Bauernstandes. Diesen Zweck glaubte man durch das s. g. Höferecht zu erreichen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Höferechts sind folgende: Ein in Höfe einer Bauernfamilie nach testamentarisch über seinen Hof anders verfaßt, so ist es so ipso jure ältester Sohn oder seine älteste Tochter (nicht ein Seitenverwandter) Hofeerbe oder Anerbe und daß dadurch die Verpflichtung seiner Geschwister eine mögliche Verbindung zu lassen, bei deren Erfüllung der nach ihm folgenden Erben ein rechtliches Kapitalvermögen des Hofes zum Grunde gelegt wird, in der Weise, daß dem Anerben vorher ein Drittel des Kapitalvermögens, die übrigen zwei Drittel aber unter dem Anerben und dessen Geschwister nach Ästgen getheilt werden. Diese getheilten Ästgen treten aber dann ein, wenn der Höfeerbe bei den zünftigen Ästgensterben seinen Hof in die s. g. Höferechte hat eintragen lassen und damit voll gegeben hat, daß, in Falle er ohne Testament verfaßt, das gedachte Höferecht zur Anwendung kommen soll. In neuerer Zeit ist nun dieses Höferecht auf besondere Antrag vieler ländlicher Grundbesitzer auch auf kleinere Befitzungen ausgedehnt worden, welche nicht als stammitliche Bauerhöfe gelten können. Ob nun der eben angegebene Zweck des Höferechts (Erhaltung der Bauerhöfe und eines tüchtigen Bauernstandes) durch dasselbe mit Sicherheit erreicht wird, dürfte nicht unbestritten sein, denn abgesehen von der Gefahr des Hofes verfaßens, so kann man nur ein furer und zur Sammlungen reicher Erziehung ungenügender ist, haben sich dennoch schon die jetzt mehrmals faß regnet, in denen durch Überträge oder durch testamentarische Verfügungen das Gefaß als durchbrochen erscheint und die Lage des Anerben eine so befaßte geworden ist, aber nicht, daß er den Hof ungenügend kann halten. Würden also dem Höfeerben namentlich bei testamentarischen Verfügungen nicht noch gewisse gesetzliche Schranken gesetzt, so dürfte in vielen Fällen das hammonische Höferecht wohl nur einen Illusionen oder doch nur trübsamen Erzaß gegen die Zerstückelung der Bauerhöfe gewahren, obgleich die Absicht aller das vorzuziehen. — Aus dem Vorstehenden ergibt sich übrigens die Beantwortung der Frage von selbst. W. K.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Culturgeschichte.

Der amerikanische Berichtlatter der Times meldet daß Auswanderer in unerhöhter Anzahl eintreffen; bisher sind 300,000 Deutsche und Schweden. Im Verlaufe des Monats 1342 im New-York angelangt, 3342 am letzten Abend. Castle-Garden, der New-Yorker Landungsplatz, ist förmlich überfüllt. Die Eisenbahn-Gesellschaften sind genöthigt, mehrere Auswandererzüge am Sonntag abgeben zu lassen, und zu fe befürzern, damit die Dampfzüge die Woche die zum Einreisen lauten können. In anderen Häfen steht es ganz so. Der Dampfer „Straßburg“ aus Bremen hat am Sonntag abend 1914 Menschen in Baltimore gelandet; die größte Anzahl von ihnen mit einem Dampfschiffe befördert wurden; sieben Schiffe starben bei der Ueberfahrt, zwei wurden geboren. Die ganze Partie verließ Baltimore in vier Zügen nach dem Westen, und sie liefen in Minnesota, Iowa, Wisconsin und Nebraska niederlassen werden. Man klagt über Ueberfüllung der Dampfer. Der deutsche Dampfer Ohio aus Bremen landete am Freitag 1342 Einwanderer in New-York, darunter 272 Kinder. 13 Kinder der Farben auf der Reise! Die Einwanderungsbehörden haben sich mit dem Falle befaßt.

Häner als Baumwolle. Man geht in Amerika gewöhnlich damit um, Häner aus Baumwolle zu bauen. Die Bedeutung ist bereits patentirt und mit vollständigem Erfolg verwirklicht worden. Man bedient sich dazu der grünen Baumwolle geringerer Qualität, der Abfälle in den Fabriken und alles dessen, was sich bei den Papiermüllern nicht verwerten läßt, und macht daraus einen Teig, welcher die Festigkeit des Seines erlangt. Diese Baumwolle wird von anthen mit einer Substanz überzogen, welche sie für den Regen unempfindlich macht. Man braucht nun nur an nur die Hälfte der Zeit zum Van eines Baumwollbaues, da bei einem Hiegebaue benötigt wird. Es ist ein solches Baum feuerlicher, so feld wie ein Seingebeute und fester nur dem Drück.

Alligatorleder. Man gerbt jetzt jährlich 17 000 bis 20 000 Alligatorhäute und verwendet sie zur Herstellung von Schuhwerk, besonders in Nord-Amerika, London und Hamburg. Die beste Qualität liefern die Alligatoren von Florida und die Stadt Jacksonville dieses Staates besitzt den größten Markt in diesem Artikel. Von der Haut der Alligatoren lassen sich nur die Hautbauch und die Seiten verwenden; man fildt dieselben in Häner, welche eine feste Salzsäure enthalten und verfaßt sie so nach den Geberzeiten meist im Norden, besonders nach Boston, dort werden die Häute einem sechs bis acht Monate dauernden Gerbproceß unterworfen und gelangen dann in den Handel.

Eine neue Pflanzung. In England beginnt man die Anbau einer zwar in Europa schon längst bekannten, aber nicht ausgebreiteten Pflanze, der Malvenart Lavatera arborea. Die Pflanze wird 6 bis 10 Fuß hoch und soll eine Menge blühender Samen und eine sehr gute und verfaßliche Papier (Baß) liefern; der Same wird wie Delfinsamen als vortheilhaftes Viehfutter, die Pflanze zu Stricken u. s. w., besonders aber für die Papierfabrikation genutzt. Die Anbauversuche sollen sehr günstig ausgefallen sein. Die Pflanze ist zweijährig und kommt auf jedem Boden vor, natürlich zieht sie gut kultivirtes, fruchtbares Land vor. Die Pflanze muß leben, ob die großen Hoffnungen, welche man sich von diesem Gewächs verfaßt, in Erfüllung gehen. (Braunendorfer Wälder).

Die Handelsgärzerei in Deutschland. Die Gewerzählung im Deutschen Reich vom 31. Dec. 1875, deren Resultate im 34. Band (1879) der Statistik des Deutschen Reiches erschienen sind, ergab bezüglich der Kunst- und Handelsgärzerei folgendes. Zahl der Betriebe: 1 Hauptbetriebe 13 342, 11 Nebenbetriebe 574. Zahl der Geschäftsteiler: 12 707 männliche, 683 weibliche Personen. Zahl der Gesellen und Arbeiter: 7292 männliche, 2433 weibliche. Zahl der Verfaßte: 2224 männliche, 25 weibliche. Zusammen 22323 männliche, 3141 weibliche, überfaß 25 464 Personen. Mehr als 5 Gesellen werden nur in 212 Haupt- und Nebenbetrieben befaßt. (Braunendorfer Wälder).

Der Werth der Samenmehrfuhr von vegetabilischen Eisenbaß nach England betrug im vorigen Jahre ungefähr 100 000 Pfd. Steel; Birmingham soll allein täglich eine Tonne dieser befaßten von der Pflanze Phytolacca macrocarpa stammenden Fuß verarbeiten. (Braunendorfer Wälder).

Die Schulverhältnisse der wichtigsten europäischen Staaten. Deutschland zählt 42 000 000 Einwohner, 60 000 Schulen, 6 000 000 Schüler, auf eine Schule kommen je 100 Schüler, auf je 700 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 2 N 96 S. England hat 34 000 000 Einwohner, 58 000 Schulen, 3 000 000 Schüler, auf eine Schule kommen 52 Schüler, auf je 1133 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 1 N 86 S. Desterreich-Ungarn hat 37 000 000 Einwohner, 30 000 Schulen, 3 000 000 Schüler, auf eine Schule kommen 100 Schüler, auf je 1233 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 1 N 68 S. Frankreich hat 37 000 000 Einwohner, 71 000 Schulen, 4 700 000 Schüler, auf eine Schule kommen 66 Schüler, auf je 787 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 1 N 48 S. Spanien hat 17 000 000 Einwohner, 20 000 Schulen, 1 600 000 Schüler, auf eine Schule kommen 56 Schüler, auf je 1062 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 1 N 40 S. Italien hat 28 000 000 Einwohner, 47 000 Schulen, 1 900 000 Schüler, auf eine Schule kommen 40 Schüler, auf je 1474 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 84 S. Rußland hat 74 000 000 Einwohner, 32 000 Schulen, 1 100 000 Schüler, auf eine Schule kommen 36 Schüler, auf je 6727 Einwohner eine Schule; Schulausgabe für den Kopf der Bevölkerung 28 S. B. E. E.

Die Quana-Quana, die Arcaaria von Luesland gehört zu den Coniferen und erreicht eine Höhe von 250 Fuß; sie nimmt eine bestimmte Gegend in den Gebirgen, welche man die Quana-Quana genannt hat, ein, ungefähr 320 Kilometer von Brisbane entfernt. Diese Bäume tragen nur ein Jahr, aber dann in solcher Fülle, daß ihre Pflanzler nicht im Stande sind, selbst die Menge der rüden Samen von Nützgröße zu verzeihen, welche in den bis zu 30 Pfund schweren Zapfen enthalten sind, und daher früher benachbarte Stämme einladen, an dem ledernen Mahle Theil zu nehmen. Zuweilen entwidelt sich dann bei den von vegetabilischer Nahrung hindreichend gefaßigten Kästen jedoch der Appetit nach animalischer Kost; sie konnten jedoch nicht auf die Milch ihrer Gattinnen antaßen, da das Berthaßig zwischen den einzelnen Stämmen höchst formell ist und die Einladungen zum Schmaus nur mit Bezug auf die Früchte der Arcaaria, nicht auf die Doppelnuss und Rängarus ergangen war; nun einen Ausweg aus dieser Noth zu nehmen und dem bringenden Bedürfnis nach Fleisch Gemüthe zu leisten, schloßdienen sie zuweilen einen der Thren und verzehrten ihn.

Linde umfende, nistensoffene Werke in allen europäischen Sprachen enthaltende Bibliothek zum Geschenk gemacht. Außerdem trägt er noch jährlich tausend Gulden zur Vermehrung derselben bei. Die Stadt hat hingegen für das Bibliotheksgeld und den Bibliothekar zu sorgen und nach jährlich 1000 Gulden zur Aufbesserung neuer Bücher beizutragen. Am 1. März ist die Bibliothek mit 200,000 Bänden.

Vermischtes.

[Streit um des Beamten Bart.] Am Freitag wird der „N. fr. Pr.“ gemeldet, daß der Regierungsrath Graf Bassow und der Hofmarschall Graf Bassow aus ihren Aemtern scheidet werden. Der Hofmarschall des Letzteren wird der Landgerichts-Präsident Giese werden, und er seinen Bart trägt. Im Streit besteht nämlich noch immer die strenge Forderung, daß ausnahmslos alle Beamten ein glattrasiertes Gesicht haben müssen. Der Hofmarschall v. Bassow, so wird erzählt, hat in letzter Zeit seinen Bart wachsen lassen und seine Entlassung beantragt, als ihm aufgegebene worden ist, binnen drei Tagen den Bart zu entfernen.

[Eine zahme Fischotter.] Im „Saalfeld. Kreisbl.“ lesen wir: Die meisten Bewohner unserer Stadt haben die einem Keschwiger Einwohnern gebührende Fischotter, die ihren Herrn so manchem durch die Strafen unserer Stadt begleitete, kennen gelernt. Das Thier ist nach Leipzig für 27 $\frac{1}{2}$ verkauft worden und geht in diesen Tagen dahin ab. Das Weses hat sich bei Fischotter, man möchte sagen, fast entwickelt, denn in der Regel nur durch Anwendung von Gewalt ist sie zu bewegen, in dasselbe zu gehen und dann nur auf kurze Zeit. Ihre Abneigung gegen das Wasser zeigt sie z. B. auch dadurch, daß sie, wenn sie, was es öfters geschieht, auf einer Fische über die Saale mitgenommen wird, das Anlanden nicht abwartet, sondern kurz vorher mit einem raschen Sprunge das Land zu gewinnen sucht. Irgend in der Nähe befindlichen Fischkasten, in welchem sie die Hauptmahlszeiten bekommt, hatte sie sich bald gemerkt. Schon nach kurzer Zeit schwamm sie selbst zu demselben, ließ sich hinan und barste, die der Deckel aufgehoben und sie ihren Appetit stillen durfte. Sie trug außer Fischen auch Fleisch in tothem und gekochtem Zustande, Brod, Semmel; auch verachtete sie einen Waulwurf oder eine Maus nicht; lebthin ließ sie sich ein Stannichschmelzen, das sie nach ihres Besitzers zutreten; auch Feuerweh nimmt sie an. Wenn ihr etwas hoch gereicht wird, stellt sie sich längere Zeit auf die Hinterfüße wie ein Hund. Seit Beginn des Frühjahrs schläft das Thier nicht mehr im Hause, sondern im Schwemmschiff. Will es der Nähe pflegen, so sucht es sich irgend einen Gegenstand, an dem es faugen kann, bis es einschlief. Mehrfach bringt es auch die Nacht außerhalb zu, Morgens ist es aber stets bei guter Zeit — in der Regel, sobald es eine Stimme im Hause vernimmt oder eine Thüre schließen hört — unter dem Fenster oder an der Thüre, durch Pfeifen Einlaß begehend. In dem Hausflur wartet es auf eine Tasse heißer, warmer Kuhmilch, die ihm täglich gereicht wird. Nach Verthigung derselben läßt es in die Stube zu kommen, um dort der Käse den Rest ihrer Mahlzeit abzuwenden zu machen. Der Hund zeigt es nicht die geringste Furcht vor Hunden, die ihm einmal mit Pfeifgeschlägen bald zugefügt haben, weicht es Gerecht, läßt es schnell auf einanderfolgende schnelle, durchdringende Töne hören. Seine Freunde, namentlich seinem Herrn gegenüber, äußert es durch einen merkwürdigen Laut.

Eingegangene Neuigkeiten.

Kaufpreise für eine allgemeine Rechtschreibschrift auf vergleichend-ethnologischer Basis von Dr. H. v. S. v. Hermann, 4 Bände, 1. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 2. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 3. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 4. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 5. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 6. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 7. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 8. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 9. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 10. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 11. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 12. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 13. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 14. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 15. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 16. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 17. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 18. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 19. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 20. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 21. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 22. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 23. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 24. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 25. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 26. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 27. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 28. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 29. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 30. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 31. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 32. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 33. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 34. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 35. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 36. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 37. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 38. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 39. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 40. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 41. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 42. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 43. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 44. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 45. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 46. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 47. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 48. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 49. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 50. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 51. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 52. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 53. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 54. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 55. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 56. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 57. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 58. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 59. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 60. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 61. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 62. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 63. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 64. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 65. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 66. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 67. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 68. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 69. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 70. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 71. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 72. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 73. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 74. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 75. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 76. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 77. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 78. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 79. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 80. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 81. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 82. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 83. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 84. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 85. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 86. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 87. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 88. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 89. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 90. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 91. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 92. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 93. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 94. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 95. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 96. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 97. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 98. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 99. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 100. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 101. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 102. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 103. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 104. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 105. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 106. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 107. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 108. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 109. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 110. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 111. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 112. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 113. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 114. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 115. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 116. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 117. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 118. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 119. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 120. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 121. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 122. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 123. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 124. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 125. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 126. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 127. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 128. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 129. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 130. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 131. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 132. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 133. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 134. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 135. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 136. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 137. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 138. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 139. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 140. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 141. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 142. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 143. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 144. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 145. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 146. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 147. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 148. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 149. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 150. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 151. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 152. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 153. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 154. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 155. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 156. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 157. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 158. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 159. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 160. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 161. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 162. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 163. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 164. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 165. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 166. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 167. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 168. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 169. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 170. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 171. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 172. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 173. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 174. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 175. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 176. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 177. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 178. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 179. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 180. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 181. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 182. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 183. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 184. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 185. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 186. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 187. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 188. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 189. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 190. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 191. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 192. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 193. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 194. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 195. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 196. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 197. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 198. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 199. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 200. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 201. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 202. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 203. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 204. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 205. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 206. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 207. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 208. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 209. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 210. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 211. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 212. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 213. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 214. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 215. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 216. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 217. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 218. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 219. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 220. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 221. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 222. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 223. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 224. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 225. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 226. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 227. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 228. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 229. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 230. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 231. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 232. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 233. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 234. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 235. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 236. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 237. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 238. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 239. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 240. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 241. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 242. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 243. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 244. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 245. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 246. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 247. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 248. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 249. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 250. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 251. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 252. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 253. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 254. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 255. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 256. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 257. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 258. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 259. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 260. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 261. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 262. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 263. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 264. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 265. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 266. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 267. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 268. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 269. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 270. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 271. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 272. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 273. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 274. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 275. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 276. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 277. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 278. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 279. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 280. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 281. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 282. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 283. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 284. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 285. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 286. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 287. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 288. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 289. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 290. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 291. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 292. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 293. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 294. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 295. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 296. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 297. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 298. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 299. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 300. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 301. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 302. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 303. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 304. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 305. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 306. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 307. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 308. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 309. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 310. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 311. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 312. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 313. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 314. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 315. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 316. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 317. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 318. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 319. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 320. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 321. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 322. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 323. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 324. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 325. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 326. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 327. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 328. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 329. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 330. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 331. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 332. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 333. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 334. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 335. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 336. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 337. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 338. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 339. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 340. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 341. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 342. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 343. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 344. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 345. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 346. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 347. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 348. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 349. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 350. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 351. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 352. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 353. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 354. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 355. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 356. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 357. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 358. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 359. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 360. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 361. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 362. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 363. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 364. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 365. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 366. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 367. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 368. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 369. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 370. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 371. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 372. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 373. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 374. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 375. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 376. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 377. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 378. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 379. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 380. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 381. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 382. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 383. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 384. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 385. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 386. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 387. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 388. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 389. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 390. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 391. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 392. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 393. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 394. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 395. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 396. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 397. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 398. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 399. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 400. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 401. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 402. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 403. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 404. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 405. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 406. Band, Preis 5 $\frac{1}{2}$ M. 40 s., 40

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. April. Deputationskammer. Bei Beratung der Vorberatung wurde ein Antrag auf Zollfreiheit der Weine abgelehnt.

Rom, 30. April. Der König empfing heute die Präsidenten des Senats und der Deputationskammer, sowie andere politische Persönlichkeiten, darunter auch Zanarulli, Crispi und Mingottini. Wie es heißt, würde das Kabinett die Geschäfte fortführen oder bis zu dem allmählichen Abgehen eines anderen Kabinetts, das ebenfalls ein Geschäftsmittler sein würde. Man macht die Entscheidung dürfte vorläufig morgen erfolgen. Der frühere Präsident der Deputationskammer, Sarini, ist telegraphisch zum König berufen worden.

London, 30. April. Am Laufe des heutigen Nachmittags sind der russische, österreichische, ungarische und italienische Botschafter und noch einige andere Mitglieder des diplomatischen Korps von dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen Lord Granville offiziell empfangen worden.

Wochenschan.

In dieser Woche ist im Deutschen Reichstag nicht Alles nach Wunsch des kaiserlichen Reichstages gegangen. Zwei Regierungsvorlagen, die Stützgesetzgebung und das Tabakmonopol betreffend fanden bei den Volksvertretern keine günstige Aufnahme. Bei Verhandlung der ersten war der neue Staatssekretär des Auswärtigen Herr Bosenhove sein erstes Debit und auch Herr Rath Neuland verteidigte die Vorlage, was jedoch nicht hinderte, daß dieselbe einfach abgelehnt wurde, der Reichstag will nun einmal nicht, daß das Deutschland auf empfangen solle.

Die Tabakmonopolvorlage wurde durch Annahme einer motivierten Tagesordnung erledigt. Uebrigens wurde auch diese Woche die Beschlußfähigkeit des Hauses mehrfach angetastet, so daß beachtlich wurde, durch eine Resolution des Abgeordneten W. B. demselben Ablehnen, freilich kommt die Remedur etwas spät, da bekanntlich die Reichstagsferien ungefähr am 11. - 11. Mai geschlossen werden wird. Die Wahlenparthei in Hannover ist erfreulicherweise in ihrer Zerlegung begriffen. Die bekannte Briefliche Angelegenheit im Landtage, so wie die Denardier Vorlage haben einen starken Riß in das Einvernehmen der Wähler und des Centrums gerissen. Weniger erfreulich ist die Thatsache, daß die Sozialisten in Hamburg einen ebenfalls unerwarteten vollständigen Sieg bei der Reichstagswahl errungen haben. Der Kandidat Hartmann erhielt 13 155 Stimmen. Wie vom Fortschritt 6451, Wiege national-liberal 3583 Stimmen. Hamburg ist gerade so wie Frankfurt a. M. von jeder der zum Wahllokal einer gewissen Feindschaft gegen Preußen und der sich eines gewissen, freimüthigen Partisanenstimmens gewiesen. Auf einem solchen Boden gedeiht am besten die Sozialdemokratie, weil die Feindschaft gegen die neue Ordnung der Dinge sich dort am besten macht. Schon jetzt werden die Verdächtigungen in militärischen Kreisen laut, daß in Folge der Besetzung der Militärämter die Gesetzaushebungen in diesem Sommer bedeutend härtere werden als in früheren Jahren, da gleichzeitig mit den Rekruten für den Herbst 1880 auch diejenigen ausgehoben werden sollen, welche in Folge des erhöhten Militäralters am 1. April 1881 in die neu zu formirenden Truppendivisionen einzufließen sind. Es sind dies bekanntlich mehr denn 25 000 Mann. Die Verhandlungen mit Rom sind zur Zeit vollkommen ins Stocken geraten. In Rom geht man jetzt schätzungsweise auf der Nachgiebigkeit ab, und insoweit sich man sich in Berlin lediglich auf ruhiges und festes Verhalten angewiesen. Wie mit Österreich, so ist auch ein Handelsvertragsverhandlung mit Belgien ein Jahr bis Ende Juni 1881 durch Herr Rath Philippson und Baron Rothschild unterzeichnet worden.

In Oesterreich-Ungarn tobt der Raketenkampf immer weiter. Der Deutsch-Oberländer im österreichischen Abgeordnetenhause kann man die Anerkennung nicht verlagern, daß sie ebenso mühsam wie kühn gegen Alles ankämpfen, was einer Zurück-

drängung oder Verfürzung des Deutschthums, einem Ueberwuchern des Slaawenthums und einer Schädigung des Liberalismus gleichkommt. Die neue Antisprache-Vorordnung für Böhmen und Mähren hat unter den deutsch-böhmischen Abgeordneten große Erregung hervorgerufen. Man sieht darin das Bestreben der vollstänigen, Gedrücktheit der deutschen Bezirke und Preisgebung des deutschen Elements im Antheil. Die geschiedenen Blätter sind dennoch unbefriedigt, weil dieselbe nicht alle Forderungen des geschiedenen Memorandums erfüllt. Das dem jüdischen Abgeordnetenhaus zugewandene Landtagsverbot dürfte Stoff zu ausgedehnten parlamentarischen Erörterungen liefern. Eine Besprechung desselben im „N. W. Tagbl.“ sagt das Wesen des österreichischen Landtagsverbotes vornehmlich als ein durchaus freiwillige Institution ins Auge und sieht die Möglichkeit vorher, daß aus diesem Umfange „ganz eigenenthümliche Konsequenzen“ erwachsen könnten.

Die immunitarischen Auftritte in Frankreich, welche zu Douai viele bei der Anwesenheit des Herrn Ferry stattgefunden haben, deuten die doppelte Strömung an, die augenblicklich die Gemüther in allen Städten der Provinz bewegt. Einerseits ist es der Haß der Radikalen gegen alles, was mit der katholischen Geistlichkeit zusammenhängt, andererseits der Fanatismus der Clericalen und der Grimm der Conservativen, die mit ihnen gemeinsame Sache machen. In der Kammerungung am 23. April bracht Paul Bert, ein Antimus Gambetta, einen Gesetzentwurf an betreffend die Verpflichtung zu mindestens einjährigem Heeresdienst der fünfjährigen Lehrer und Geistlichen. Die Winte begründete den Antrag mit förmlichem Beifall, die Rechte mit wüthendem Protest. Von der Auflösung der Deputationskammer vor abgelaufener Zeit ist nicht mehr die Rede im Glyce und Palais Bourbon. Die zurückgetretenen Deputierten rathen statt von diesem gefährlichen Experimente ab. „Man wußte gegen diesen Wahnsinn einschreiten, den wir haben, die Kammern just aufzulösen, wenn sie besser zu werden anfängen“, laut Orévy geäußert. Die Zeitungen in Lille haben einen Proceß gegen die Stadt wegen der 25 Fensterstöße, die in ihrer Mauer zerbrochen wurden, anhängig gemacht. Emil Otharwin will, wie es heißt, seine Entlassung nehmen und sich ganz aus dem politischen Leben zurückziehen.

Aus Rußland kommt die mehrfach besagte und demitirte Nachricht von der Entzweiung des mysteriösen Fichlers vom Winterpalast-Antenne; die Gynastik scheint momentan wieder eine etwas acutere Form anzunehmen, an einen Ausbruch des Kampfes zwischen Muskow und Glyn dürfte wohl zunächst noch zu zweifeln sein. Karl Meißner arbeitet an der Reformen-Russlands in gleicher Weise wie bisher fort, er führt ein und hat auf, beides mit geschickter Hand, führt Geschicklichkeit, für welchen man bereits eifrig einen Nachfolger im Amt sucht, hat Nachrichten zufolge sich bereits erhebt, daß er sogar schon wieder an eine Cur in Wiesbaden denkt.

In England ist endlich die Vervollständigung des neuen Cabinets erfolgt. Es ist wohl anzunehmen, daß die neuen Mitglieder hinsichtlich der Beziehungen zu den auswärtigen Mächten im Ganzen dieselben friedlichen Wege wandeln werden wie ihre Vorgänger. Das neue Parlament ist am 29. April eröffnet worden. Ueber die vermuthete „Atlanta“ sehen noch immer sichere Nachrichten, so daß wohl an einem Untergang derselben nicht mehr zu zweifeln ist.

In Schweden wurde die Kaiserliche Nordenskiöld's, des schwedischen Columbus (wie ihn jene Landeskunde nennen) von seiner wohlgekauften Unfahrtheit um die Nordküste Alens in seltener Weise enthußtlich gefeiert. Eine Auszeichnung durch Ordensbezeichnung hat Nordenskiöld demnach f. z. abgelehnt, die Beförderung in den Fierernstand jedoch jetzt angenommen. In Athen ist die gefürchtete Kabinettskrise eingetreten. In Madrid hat dem König das Entlassungsgesuch des Kabinetts überreicht.

Die Türkei macht wieder mehr von sich reden, nachdem auf dem ewig hochgehenden Vulkan der Balkanhalbinsel eine locale Eruption stattgefunden hat. Die Albanen haben die von den Türken geräumten, von den Montenegroern beanspruchten Di-

strictie mit der nötigen Schnelligkeit befehigt; natürlich im Einverständnis und möglichen Vorbehalt der Türkei. Die Albanen beanspruchten nun die Selbstständigkeit eines Fürstenthums Albanien. Die Montenegroer haben kühnere die Ordnung der Angelegenheit den Mächten überlassen.

Aus Arien lauten die Nachrichten für England günstig. Am 19. April und am 25. April haben Kämpfe zwischen den Engländern und afghanischen Streitkräften stattgefunden, wobei die Engländer Sieger blieben. Wieder haben diese Siege den Engländern nichts genügt, dieses Mal wird es wohl das gleiche sein.

Die Dampfplüge.

(Fortsetzung von Herrn Professor Dr. B. u. t. in Thüringer Bezirksblatt deutscher Ingenieure.)

Nach nach Erfindung der Dampfmaschine wurde man die Dampftrakt auf sein Zubehörsystem zu verwenden, welche einen ganz außerordentlichen Arbeitsaufwand ersparten.

Von Anfang dieses Jahrhunderts bis zum Jahre 1840 hin wurde man entweder die Pflüge von einer selbstständigen Dampfmaschine aus durch Seile oder verdrängte Luft zu bewegen, oder man beständigte eine geeignete Lokomotive, welche den Pflug ziehen sollte, aber das Feld davon zu lassen. Nachdem 1841 die ersten Lokomotiven gebaut und 1848 von Fowler die ersten Dreifachlokomotiven angeordnet worden waren, war zwar ein großer Fortschritt gemacht, aber erst als 1855 die beiden ersten und Rodgers den Pflüppflug erfanden, der nicht unumwunden braucht, und viele Ankerwagen zur Führung des um das ganze Feld herumgehenden Zugseils anwendeten, war man einer praktischen Lösung nahe gelangt. Fowler und Gouard, die ersten Pflüge, Ankerwagen u. s. w. und haben ihnen ihr Patent ab. Gouard gleichzeitig mit Fowler gingen auch die Gebrüder Howard an nach Smiths Plan einen Dampfplug zu bauen, bei welchem auch Seile um das ganze Feld herum gingen und den Pflug hin und her zogen, sobald die Lokomotive eine Weidenerweiterung in Bewegung setzte.

Im Jahre 1861 wurde Fowler einen Dampfplug, bei welchem über ein Seiltrahle auf einer Lokomotive und über eine zweite auf einem Ankerwagen am anderen Ende des Feldes ein endloses Pflügestrichel ging, das den Pflug hin und her zog, während nach jedem Hin- und Hergehen des Pfluges die Lokomotive und der Ankerwagen sich etwas vorwärts bewegten.

Die Uebelland des endlosen Seils veranlaßte Savory und Eden 1863 zwei Lokomotiven mit einfacher Windtrommel an den beiden Enden des Feldes aufzustellen, und man nun zunächst auch den hohen Preis von 2 Lokomotiven fürchtete, so wurden sie doch schließlich für alle großen Dampfplüge angewandt, weil der hohe Preis durch bequeme Handhabung und große Leistung aufgewogen wird.

- 1) Zwei Lokomotiven mit einfacher Windtrommel, dessen Seiltrahle mit einer Lokomotive und einer Lokomotive weiter ausgelegt und gezogen wurde 1864 einen Pflug mit Lokomotivtrieb, bei welchem ein Seil, das um das ganze Feld herumgeht, die beiden Lokomotiven auf zwei Windtrommeln überträgt, die ähnlich wie zwei Lokomotiven den Pflug mittels Drahtseilen zwischen sich hin und her ziehen.
- 2) Gleichzeitg mit den Kraftmaschinen und der Transmission wurden auch die Arbeitsmaschinen selbst verbessert, die bei allen Arten des Pflügens Dampfmaschinen gleich auf Verwendung finden können.
- 3) Man hat heute noch den Vortheil der Kraftmaschine und der Transmission für verschiedene Arten von Dampfplügen, die zum Theil auch noch von den verschiedensten Substanzen in abweichender Weise ausgeführt werden.
- 4) Zwei abwechselnd arbeitende Lokomotiven mit je einer Windtrommel (Gimnastionssystem).
- 5) Eine Lokomotive mit zwei abwechselnd arbeitenden Windtrommeln und einem Ankerwagen, der sich ebenso wie die Lokomotive in Zwischenräumen vorwärts bewegt (Gimnastionssystem).
- 6) Eine Lokomotive mit einem Seiltrahle, der sich fortbewegt, dessen zwei Enden abwechselnd arbeiten, und zwei Ankerwagen, welche in Zwischenräumen vorwärts fahren (Rundumzugsystem).
- 7) Eine Lokomotive mit zwei in Zwischenräumen vorwärts arbeitenden Ankerwagen, die an Seilstrahlen abwechselnd arbeiten, während die Lokomotive nur einen Seilstrahl an den Enden des Feldes durchzieht (Rundumzugsystem).
- 8) Eine Lokomotive mit zwei in Zwischenräumen vorwärts arbeitenden Ankerwagen, die an Seilstrahlen abwechselnd arbeiten, während die Lokomotive nur einen Seilstrahl an den Enden des Feldes durchzieht (Rundumzugsystem).

Das Concert des blindgeborenen Orgelvirtuosin Fr. Buchholz am 30. April 1880.

Wenn die Musik als die Sprache des Gemüths überhaupt direkt auf das Herz wirkt und sich ebensowenig als die Distanz hervorzuheben, so muß sich diese herabgeborene Gewalt noch steigern, wenn man, wie gestern, wieder blindgeborenen Talent vor dem Auge der Natur die Mühsal, welches man mit dem armen Menschen empfindet, nimmt schon von

dahin der der Schleppe. Eigentlich sind Balancen, wie wir sie bis dahin zu sehen gewohnt waren, gar nicht mehr modern, sie sind durch etwa zwei Finger breite Tellen aus farbigen Atlas ersetzt worden, und sehen diese letzteren in helleren Farben, besonders an dunklen Strahlenzügen sehr hübsch aus. So sehen wir endlich einen Ring aus schwarzem Cachemire des Satzes mit Balancen aus viel or-Atlas. An dem langen anschließenden Casaque-Palet wiederholte sich ringsum die viel or-Atlasstoffe, die auch den Hals und den Aermelschluß an der Hand garnirt. Der dazu gehörige Rabats-Gürtel hatte ein viel or-Atlasfutter und der kleine schwarze Atlas-Entoucaus war ebenfalls mit viel or-Atlas. Aehnlich war ein Ring aus hochglänzendem Satin de laine orange, bei dem der Atlas in Bezug auf gewahrt war und wozu auch der Hut aus einem sehr feinen farbigen Straußenfeder garnirt war. An einem hochblauen Seidenkleid mit Tunique aus reifenem Seide mit breiten schwarzen Punkten war die Balancen gleichfalls breitenreutrecht und der hochbraune Duffant in Directoire-Form war mit breitenreutrecht Häuptelkammern aus Atlas und Genulle geziert. Als Garnitur für elegante Promenadenkleidung sind gefaltete Balancen und Theile wieder mehr als je modern, nur ist das bunte Pompadour-gewebe durch einfarbige Arabeskenmuster ersetzt. Zur Verstärkung dieser Entoucaus wird vorzugsweise die neue soie Amy verwendet, die einer flüßlichen ägyptischen Seide, nur bedeutend feiner und aus feiner dreifachen Fäden bestehend als jene. Die neuesten runden Hüftformen sind wesentlich feiner als ihre Vorgänger, dagegen nehmen die Sonnenstrahlen ungleich große Dimensionen an, und auch die bunten baumwollenen Schirme werden wieder ein vogue kommen. Diese baumwollenen Schirme, die mit den verschiedensten himmelblauen Sommermaterialien bezogen werden sind, innen sämtlich mit einfarbigem seidnenem oder Atlasfutter versehen, und oben an der Spitze mit breiten gleichfarbigen Band- oder Atlasstreifen geschnitten. Zu dunkleren Anzügen werden meist jetzt gleichfarbige bunte Atlasstoffe mit hellerem Futter getragen; die sonst so beliebte Seidensträußchen sind in diesen Frühjahr weniger als sonst aufgetreten. Der Winter war so lang und hat uns mit die oft schon seit Jahren Februar- und März-Zage fast vollkommen betrogen, und jetzt ist die Sonne ihrerseits doch schon so unbehagen, daß die meisten Damen einen Schirm vorziehen, der weniger erwidert ist, als der im gehobenen Arm und Handgelenk zu tragende Bäder.

besteht nämlich dem Commertium aus festen und durchbrochenen Seidenen, wie man dieselben schon seit Jahren trägt. In diesen Mustern eignet sich dem das Kameelshaar vorzüglich zu Tunique, Casaque und Garnierungen farbiger Seidenstoffe. Ein neue Halbton und ein neuer Tüll empfehlen sich sehr zu Frühlingskleidern, beide führen den Beinamen Iris, den sie wohl ihrem farbigen Funken- und Spinn-Wasser entnehmen, das einen sehr starken Effekt macht. Es sind hellblau mit olivengrün, rosa mit helldrün, grün mit creme u. s. w. vorzüglich. Schwere Diagonale zu einfarbig, sehr wenig garnierten Stoffen werden in einfarbig modischen und rehrbaren Nuancen gefärbt und in England heimischen, und von dort herübergebrachten Domespuns sind zu glatten nur mit blendend besetzten Anzügen sehr beliebt. Man hat sie, um der jetzigen Geschmacksrichtung mehr Rechnung zu tragen, mit leuchtenden Seidenfäden und auch mit Gold- und Silber durchschossen bestellt, wodurch sie eben etwas weniger puritanisch aussehend. Diese Stoffe werden vielfach zu Reisekleidern verwendet, wozu jetzt auch besonders ein neues Damentuch verarbeitet wird, das in Grau mit blauen und Rehrbraun mit Rense-Carreaux vorzüglich ist.

Als Garnierung an Konfektions, Bistek und Paletten haben die Federseide die Stelle der schönen und wertvollen Pelze eingenommen, und zwar sind breite Verzierungen aus farbigen Marabouts äußerst modern, allerdings aber auch sehr kostbar. In grau, braun und schwarz eignen sich diese Pelze besonders für Straßenanzüge und werden entweder an gleichfarbigen Kleidungsstücken getragen oder auch an den so beliebten bunten türchischen Konfektions, die in den verschiedensten Formen jetzt so sehr ein vogue sind.

Sehr schön ist noch eine neue Art der Decoration auf schweren einfarbigen Stoffen, die allgemeinen Beifall findet. Es sind große Bouquets, Bogen und Blumenzweige aus spanischer Spitzenarbeit, in schwarz, weißer und eckfarbiger Seide, welche einzeln und in gleichen Zwischenräumen auf den Stoff aufappliziert werden. Auf glatter Baile und glattem Sammt und Atlas besonders schön diese Spitzenfiguren sehr schön und sehr wertig aus, weshalb sie auch vorzugsweise bei Damen reiferen Alters sehr beliebt sind. Die Marquise de G. trug auf dem letzten Ball in den Champs Elysees eine Robe aus tiefrothem Atlas mit spanischen Spitzen-Deffins besetzt, und die aus der Taille herabfallende feinstochene Samtbeskappe war in gleicher Weise verziert. Eine Balancen aus spanischen Spitzen umgab den unteren Rand der Robe wie

Pariser Moden.

Ein in allen Fragen der Damentoilette wohlbesandeter Korrespondent schreibt der „N. Z.“ über dieses Kapitel:

Auf dem letzten Ball bei Mr. Grey waren es vorzugsweise die Gefantinnen von China und Japan, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, die beide den Schnitt ihrer Nationaltrachten noch streng schätzten. Besonders war die Toilette der chinesischen Hofdame so schön, daß sie fast den ganzen Abend über das Gesprächsthema der Damentoilette, und wir dürfen erwarten, schon in allerhöchster Zeit Gesellschafts-Anzüge ganz à la chinoise gemacht zu sehen. Besonders aber wird dieses Genre auch für den Sommer sehr kultivirt werden, denn es sind bereits eine Menge baumwollener Materialien im Chinesischen erschienen, von denen einige besondere Namen führt. Diese sämtlichen Novitäten sind so fein wie die feinsten leinenen Stoffe und haben die Glattigkeit des Grepes, welche sie auch nach der Wasche nicht verlieren. Dabei ist aber zu bemerken, daß diese Artikel nicht gefärbt werden dürfen; sie sind dadurch den chinesischen Seidengeweben sehr ähnlich und werden auch vielfach verwendet, um feine Kleider zu garniren. Fleur de the ist meist dunkelgrün, dunkelblau, schwarz, kastanienbraun und sehr schwarz, Bunt Blumen und Blätter in ziemlich großen Öffnungen und in leuchtend warmen Farben durchziehen den Stoff. Jedes ist farbstarrig und hat vorzugsweise helle Grundfarben, matblau, mattcarm, mattgrün und weiß, und hier bilden Bogen, Schmetterlinge und alle Arten Insekten die Muster, die den Grund ziemlich dicht bedecken. Josophama ist ein gestreifter Stoff von den verschiedensten Farbenkombinationen. Chinesische Blumen, Klischen und Töpfe, Fächer und Stäbe sind auf den h. leinenen Stoffen aufgedruckt und machen einen ganz aparten Effekt. Eigentlich ist ja die Zeit für diese spezifisch sommerlichen Materialien nicht gekommen, sie werden aber, wie oben schon bemerkt, bereits vielfach zur Garnierung von Frühlingsanzügen verwendet, weshalb wir ihrer auch jetzt schon Erwähnung gethan haben. Unter den wollebenen Frühlingsmaterialien ist vor allen anderen bemerkenswerth der Albatros, ein ganz glattes Gewebe, das fast nicht weichen und leichter als Mousseline de laine ist. Man verzichtet wieder in allen mittleren und dunklen Farben vorzüglichem Stoff entweder zu ganzen Anzügen oder nur zu Tunique und Garnierungen auf feinsten Unterleinen. Auch ein neues Kameelshaar ist erschienen, das bedeutend glatter und daher angenehmer ist, als der bisher bekannte Stoff gleichen Namens. Eine Art dieses Kameelshaars

Zur Hallischen Gewerbeausstellung. Von einem Unparteiischen.

Wenn man die breiten Auseinandersetzungen liest, die gegenwärtig von Dessau, Halle und Dresden aus zwischen zwei Ausschüssen von Gewerbeausstellungen geschwieft werden, so kommt es einem demnächst so vor, als ob sich dieser Prioritätsstreit um ein ganz gewaltige Dreh, zu deren Auffindung es eines ganz besonderen Ingenieurs bedürft hätte. Zwei Städte streiten sich um die Priorität des Gedanken, eine Gewerbeausstellung im Jahre 1881 zu unternehmen; zwei Städte, die sich gar nichts angehen, die nicht einmal zu einer landsmannschaftlichen Vertretung gehören, und von denen die eine mit beträchtlicher Ausdehnung von Verehrer strotzt, die andere mit geringer Ausdehnung nach Vorkehr sucht. Ist das nicht gerade so, wie wenn die Stadt Halle der Stadt Berlin das Recht auf eine internationale Weltausstellung freitig machen wollte, wenn jählich beide Städte es ihrem Interesse und in ihrem Willen finden könnten, eine solche gleichzeitig zu versuchen? Abgesehen von der Unmöglichkeit eines solchen Gedanken überhaupt für Halle, würde sich letztere doch lediglich seiner Schwäche erinnern und sicher recht bedauerlich zurückgehen in seine natürliche Stellung. Des wären wir, die wir die Hallenser kennen, sicher. Aber da fällt uns doch eine andere Thatsache ein, welche diesen bescheidenen Sinn noch in einer ganz anderen Richtung befähigt. Als nämlich die Stadt Merseburg im Jahre 1864 jedoch erst den Gedanken einer Industrieausstellung gefaßt hatte, war es für sie viel größere und industriell wichtigere Nachbarschaft Halle zunächst als kein besonderes Kompliment, daß für das keine Merseburg damit vorgehen konnte. Allein, was geschah? Wie größter Selbstverleugung nahm der damalige Hallische Gewerbeverein die Merseburger Sache sofort in seine Hand und ließ durch seinen Vorsteher einen eigenen Vortrag am 10. October 1864 halten, welcher dazu bestimmt war, Propaganda zu machen für — den Merseburger Gedanken. Der Segen eines so selbstlosen Verzehrens blieb auch nicht aus. Von Stund an war ganz Halle dafür erwärmt, der Nachbarschaft die Hand zu reichen; der Vortrag wurde in Tausenden von Exemplaren in der ganzen Provinz bis zu den betreffenden Behörden und Regierungen verbreitet, und siehe da, Männer, wie die verstorbenen Kommerzienräthe Jacoob in Halle und Volke in Salzmünde traten sogar in den Merseburger Ausschuss ein und besiegelten so durch ihre damals außerordentliche Autorität die Wichtigkeit und das Zeitgemäße des Merseburger Gedankens. So kam es denn, daß durch einmüthiges Vorgehen auch etwas Gutes geschaffen wurde und das Unternehmen sogar ohne Erfolg abschloß. Das ist uns so sehr zu betonen, als, so viel wir wissen, ihm keinerlei Garantiefonds zu Grunde lag. Diese Handlungsweise der Stadt Halle und ihrer langweiligen wird jedoch noch durch einen anderen Umstand eigentümlich illustriert, indem nämlich der Gedanke einer Industrieausstellung schon damals sehr lebendig in Halle war. Zu diesem Behufe war schon vor der Merseburger Industrieausstellung in gewissen Kreisen, die wir als die von Jacoob und Volke kurz besprechen können, sehr ernstlich von einer solchen Ausstellung die Rede gewesen. Auch Schreiber dieser Zeilen befaß sich darunter, und so weiß er aus eigener Erfahrung, daß man überein kommen wollte, die ganze Sache in die Hand eines Mannes, nämlich in die Hand des Dr. Otto Ull. Die Sache verlief freilich, wie so Vieles bei uns, im Sande, und es gehört nicht hierher, die Ursachen dafür aufzusuchen. Seit dieser Zeit aber — und das ist die Hauptsache! — spukt der Gedanke einer Industrieausstellung in Halle fast traditionenweise. Er ist mindestens zwei Jahrzehnte alt, und wenn er neuerdings erst Gehalt gewonnen, so haben die betreffenden Herren nur einen alten Hallischen Gedanken wieder aufgenommen und zum Leben gebracht. Daß er nun jählich mit einem Dessauer Gedanken verwechselt, ist nicht ihre Schuld. Im Gegenteil haben die Nachkommen nur pflichtgemäß auszuführen, was ihre Vorfahren für unternehmend, jedoch auch sich für zu zweckmäßig gehalten die Ueberlieferung übergeben. Daß es aber diese Nachfolger wirklich gekostet haben, kann nur als die Entfaltung eines alten gegebenen Gedankens im besten Sinne betrachtet werden; die Stadt Halle war es sich selbst würdig, endlich einmal zur That überzugehen. Wir unterließ es den Männern die Hand, welche den Rath hatten, dies zu erkennen und thätigster vorzugehen, als es ihre Vorgänger unter so viel schlimmeren Bedingungen ausführen vermochten. Es fragt sich nicht, wer diese Männer oder ob sie dazu berechtigt waren; wir meinen ganz einfach, daß je er Hallenser sich dazu berechtigt fühlen mußte, der etwas auf seine Stadt hat, so zu mehr, als selbste bei der früheren Zeit einen industriellen Aufschwung genommen hat, welcher gleich einer Oase von der Wüste der Bergangelegenheit abhilt. Restanten aus dem Feuer zu holen, ist nicht Derrmann's Sache. Das wissen Alle, welche jemals in die Derrmann'schen Zeiten, deren Streit nur zu häufig eine recht unlesbare zu sein pflegt. Darum wird mit der Frage: wer den Gedanken zu einer

Hallischen Industrieausstellung wieder in Fluß brachte? Ist es doch ein gemeinames Werk, das durch die Beteiligte Alle allein zu Stande gebracht werden kann. Nachdem die Sache einmal so weit gediehen, wie sie es wirklich ist, bar an einen Klugung unter seinen Umständen mehr gemacht werden; oder — es hieße verkennen, daß auch eine Stadt ihre Ehre hat. Daß wir von keinen Planklein reden, welche hier und da vorgekommen sein sollen, möchte uns nicht einen Augenblick schwanzen in unserer Erkenntnis des Hallischen Charakters und in der Erwartung, daß sie schließlich Alle, Alle kommen werden, wie zu einem gemeinamen Feste, welches die Stadt sich selbst und ihren Nachbarn veranstaltet. Wästhien sich nicht von vornherein Meinungsverschiedenheiten hinein, so würden wir das überhaupt für ein höches Omen halten. Zudem ließe sich aber äußern, gleichviel in welcher Form und Art, das zeigt eben, daß es sich um ein schwieriges und inhaltvolles Werk handelt. Ohne Kampf kein Sieg! Auf solchem Standpunkte ziemt sich wohl die Frage: wer ist groß, wer ist klein? Wir sind der Meinung, daß sich diese Frage besser dahin selbst beantworten wird: wir Alle sind berufen, wenn auch nur wenige Ausgewählte sein können. Denn die gesammte Kultur ist doch nichts anderes, als das Werk Aller, selbst des Rärren, welcher den Schutz vergränzte, um einen Tempel der Kunst an den Bergen zu bauen. Dieses Gefühl wird bald in Allen leben, sobald nur der erste Patentrechtlich der Hallischen Industrieausstellung gegeben sein wird. Da, wir gehen in unserer Hoffnung noch viel weiter. Wir erwarten nicht Geringeres, als daß selbst Dessau sich angeschlossen wird, sofern es in seinem Interesse liegt, seine Erzeugnisse und uns zuzugänglich zu machen. Es wird nach dem Vorstehenden sich überzeugen müssen, daß die Stadt Halle, indem sie einen alten Vorfall, ein längst gegebenes Wort erfüllt, nicht anders handeln konnte, als auf seinem eigenen Willen zu bestehen. Wir selbst, wären wir berufen gewesen, den Schiedsrichter zwischen den beiden Städten zu spielen, wir würden uns sicher gar nicht auf dieses Schiedsgericht eingelassen, sondern einfach auf die Geschichte zurückgehen haben, wie wir es im Vorlesenden in kürzester Fassung thaten. Aber was auch damit! Es fällt uns nicht im Traume der, einer uns lieben Nachbarschaft Böses sagen zu wollen, so wenig es uns einfällt, auf die alte zeitliche Zerrissenheit zurückzuführen. Auch hier gilt es einem Ausbaue des großen Reiches, dessen Ertheil das größte Lebensglück und die größte Lebensbegeisterung aller Dorer war, die es mit Angrimm gegen den deutschen Schimpf im Auslande, mit „blutigen Thränen“ erwarteten. Auch hier, in der lebendigen Verbindung an einem gemeinamen Werke, gilt es zu zeigen, daß das jeder tröstliche Zustand, jener Fluß des deutschen Volkes seit dem dreißigjährigen Kriege, endlich von uns genommen ist. Was wir auch haben werden, möge es gering oder bedeutend sein, es wird Zeugnis davon ablegen, wie wir sind, und wir werden daran lernen, wo wir uns zu besser haben, ein eintreten zu können in den großen Weltreicht der Völker. Sage man darum nicht, daß diese provinziellen Anstellungen überflüssig seien, wie es so oft gehört wird; die Provinzen folgen eben nur inständig einem richtigen Geiste, welches ihnen sagt, daß man sich erst im Kleinen versucht haben muß, bevor man würdig ist, angesehene internationale Ausstellungen besetzen zu können. Auf alle Fälle werden wir sicher in Allen den besten Willen finden, die ganze Kraft einzusetzen, und wer dennoch schmolzen sich zurückziehen hätte, würde zu seinem eigenen Gerichte in sich aufgehen, welche die sicher ihn zu unserem Standpunkte befehlen würden. Es soll und wird eben ein Fest für uns Alle, und nicht nur ein Fest für — die Hauptstädte sein, und Jeder wird, leiser oder kräftiger, die wichtige Kraft des alten hellenischen Dichters an sich selbst empfinden, als er schon vor 2000 Jahren sang: Viel's Gemaltige lebt, doch Nichts Ist gewaltiger, als der Mensch, Der viel erfandene! — r.

Deutsches Reich. Berlin, den 30. April.

Der Ingenieur Humann, welcher dieser Tage aus Pergamon hier eingetroffen ist, wurde am Donnerstag Abend vom Kronprinzen, als dem Protector der königlichen Museen, empfangen, welcher in längerer Unterredung sein höchstes Interesse für die von Humann angeregten und ausgeführten Ausgrabungen kundgab und ihm für die der Kunst und dadurch auch speziell dem Hause Hohenzollern geleisteten Dienste im Namen seines kaiserlichen Vaters den hohenzollernischen Hausorden als Anerkennung überreichte. Geiern war Herr Humann vom Kronprinzen zum Diner eingeladen. Zu demselben waren auch die fremdstaatlichen Kommissare der Schreinerausstellung zugezogen. — Am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr erschien der Kronprinz unerwartet in der Fischerstr.-Ausstellung und verweilte daselbst etwa eine Stunde. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der hohe Besucher den Aquarien, bei welchen der gerade anwesende Dr. Hermann der Gelehrter machte. Abends wohnte der Kronprinz einer Sitzung vor dem Protectorate des Kaisers seitens der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden bei.

— Unsere Kronprinzessin befuhr am 27. April in Rom — wie von dort berichtet wird — noch einige Künstlerateliers und schließlich das von einigen Tagen neu eröffnete Museum der Kunstindustrie aller Zeiten, welches sich in dem Kloster San Giuseppe la Gale in der Nähe der Via Sistina befindet und dessen Leitung dem Professor Cruciani anvertraut ist. Um 2 1/2 Uhr Nachmittags machte die Kronprinzessin ihre Abschiedsreise bei der Königin.

— Der bisherige Bevollmächtigte zum Bundesrat, Bürgermeister Dr. Kirchnerpauer, hat seine Stellung im Bundesrat aufgegeben. An seine Stelle ist der Senator, Dr. Bersmann zum Bundesratsbevollmächtigten Hamburgs ernannt worden, als dessen Stellvertreter wohl nach wie vor der Senator Dr. Schröder fungieren wird.

— Der durch sein Eintreten für seinen Schwager Grafen Harry von Arnim in weiten Kreisen bekannt gewordene Legationsrat Graf Hermann von Arnim auf Hohenborn und Parnen, ein Bruder des Reichstagspräsidenten, hat sich mit dem Freiwilligen Larra von Vogels, Ehrenname des bairischen Heren-Ordens, verlobt. Die Braut ist die einzige Tochter aus der Ehe des verstorbenen königlich bairischen Kammerers und erblichen Reichsraths Freiherrn Alfred v. Vogels auf Weßberg, mit dessen gleichfalls verstorbenen Gattin geborne de Walek.

— Der dem Injurienrichter Affessor Boeckel fand heute die Schlussverhandlung in der bekannten Injurienclasse des Führers der süddeutschen Volkspartei Karl Mayer aus Stuttgart (Redakteur des „Wohhabter“) wider den Schreiber der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Hr. Finster und vice versa statt. Das Urtheil ging dahin, daß der Verlag und die Wiederholer Pinter der öffentlichen Verleumdung schuldig, ebenso der Kläger und Wiedererkläger Mayer der öffentlichen Verleumdung schuldig und deshalb der Gesprecher Pinter mit zwei Monaten Gefängnis, der Kläger Karl Mayer mit 20 Mark Geldbuße zu bestrafen sei.

— An den Thoren zwischen St. Pauli und Hamburg werden seit mehreren Tagen italienische Aufschreitungen über den durchgehenden Verkehr aufgenommen, bei welchen es sich um Feststellung der Zahl der beladenen und leeren Fuhrwerke, der Fuhrkräfte und der padetragenden Privatpersonen handelt. Es liegt auf der Hand, daß diese Statistik zu politischen Zwecken vorgenommen wird, zumal sie schon in Angriff genommen wurde, als die Nachricht von dem Antrage Preußens beim Bundesrat, betreffend Einverleibung und eines Theiles von St. Pauli in den Zollverein, nach Hamburg gelangte. In Hamburg und St. Pauli werden alle Pöbel in Bewegung gesetzt, um eine Massen-Demonstration gegen die beabsichtigte Einverleibung von Altona in Szene zu setzen. Die Blätter der Hansestadt streuen von Inzertionen gegen den Reichstagsrat und seine Politik. Indessen dürfte dies nicht das Mittel sein, um zum Ziele zu kommen, denn durch solche Angriffe hat sich Herr Dietmar noch nie einflüchtigen lassen.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die in Druck und Verlag von H. Vogel u. Co. in Braunschweig erschienen die Ueberschrift: „Wille im Druck“, geboren 29. März 1842 — gestorben 27. April 1880, führende Druckerschrift verordnet worden.

Dieser Tage wurden drei russische Ueberläufer, welche in Bromberg wegen Unfug verhaftet waren, zuerst zur Auslieferung an Rußland bestimmt. Dann aber wurde die Einordnung dahin geändert, daß die Defecturen ins Ausland gehen dürften. Es haben von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht und sich nach England begeben. Es scheint also eine mildere Praxis eingetreten zu sein.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. April. Anlässlich eines gestrigen in Groß-Swamm ausgebrochenen Schadenfeuers kam es zu größeren Unruhen, deren Spitze sich gegen die Juden zeigte. Ein jüdisches Weib wollte man in die Flammen werfen, sie lieh dann in einen Straßen und verurtheilte sie zu erlösen. General Graf Törrl entband den Wäntchen das Messer und rettete die Unglückliche. Ein Jude, Namens Alois Wenzel, welcher löshen helfen wollte, wurde mißhandelt und liegt schwer krank darnieder. Der jüdische Lehrer Samuel Fürst wurde schwer verletzt. Einem jüdischen Einwohnere wurde die Hand abgeschliffen. Die israelitische Gemeindevorstellung telegraphisirte an den Schweizerischen Minister, der jedoch bis zum späten Abend nicht verfuhr hatte.

Belgrad, 29. April. Privat-Telegraphen aus Albanien signalisiren eine lebhaftere Aktion für die Eröffnung eines autonomen Fürstentums Albanien und die Erhebung eines Prinzen aus dem Hause Saoway an den Thron.

Lokales.

Halle, den 30. April. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr traf der Kronprinz abermals in unserer Stadt ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach

Chili und Peru in der Gegenwart.

Gestern Abend hielt Herr Professor Dr. Herzberg im Hotel garni zur Folge auf Veranstaltung des hiesigen Lehrers Herrn einen sehr interessanten Vortrag über Chile und Peru in der Gegenwart. Redner eröffnete denselben mit einer geschichtlichen Einleitung, wies auf unser kriegerisches Getöse hin, das immer und immer wieder neue Kriegespläne erdachte, so sei der russisch-türkische Krieg kaum beendet gewesen, als auch schon ein neuer, der afrikanisch-orientalischer, ausbrach, und der Herr sprach, zu den interessanteren der neueren säkularistischen zu rechnen sei. Der die drei Staaten Peru, Bolivia und Chile umfassende Erdtheil fand vor dem Jahre 1825 unter spanischer Herrschaft, der spanische Theil von Südamerika. Die brüderliche Herrschaft der Spanier in ihren Kolonialländern ließen die Einwohner auf Mittel und Wege finden, dieses unzulässig gewordene Joch von sich abzustößeln, was ihnen dann auch durch einen langen Revolutionskrieg gelang. Die Spanier waren aus Südamerika verdrängt, unter Leitung des berühmten Simon Bolivar, den man nicht mit Unrecht den säkularistischen Washington nannte. Nachdem man nun die spanische Herrschaft losgeworden, ist die neue Entwicklung sehr langsam von Staaten gegangen. Die Gründung einer Monarchie in den bewegten Staaten war, angefaßt der verschiedenen in ihnen lebenden Elementen, nicht durchführbar, die republikanische Staatsform wurde nach dem Vorbilde von Nordamerika angenommen. Die Verfassungen der beiden Staaten Chile und Peru gleichen sich, Chile wählte seinen Präsidenten alle 5 Jahre, Peru alle 4 Jahre. Auf 30000 Seelen kommt ein Abgeordneter. Die gescheiterte Versammlung, welche die Verfassung des betreffenden Landes zu erlangen bilden ließ Parteien, welche ihre resp. Kandidaten für den erlösten Präsidenten durchbringen wollten, die Ausgrenzungen des dem Wohlthätigen worden, nicht selten wurde von den Waffengewalt gemacht. Hieraus entstandene Bürgerkriege waren an der

Agensordnung, namentlich war dies in Peru und Bolivia der Fall. — Von Anfang an bewohnten Südamerika die Rothhäute, Indianer genannt, jedoch nicht zu vergleichen mit denselben im Norden Südamerikas, die weit größerer und kräftigerer waren die Indianer Südamerikas, die gegenwärtig die kriegerischen, kulturfähigen Indianer. Im Laufe der Zeit sind die Verbindung von Weißen und Indianerinnen Mischlinge, sogen. Cholos entstanden, durchweg begabter Menschenschlag, weit besser als die Mischlinge von Weißen und Schwärzen. Bis dahin bestand noch die Scholerei, die ist allmählich erloschen, sehr früh in Peru, im 1824/55 die Kabelle in ihrem Bürgerkriege beiderlei die Peru in Freiheit setzen, die nun aber eine Welt für sich bilden und durch Worten und Flüssen sich vergrößert machten. Hieru kamen nun noch die Mualten, die den Völkern beizubringen und in ihrem Ehrgeiz nun ebenfalls auf eigene Hand operirten.

Die meiste Gewalt über die verschiedenen Stämme besaß die katholische Geistlichkeit; so durfte der Erzbischof von Caracas solche Leute erromuniciren, die in einem Bürgerkriege Gefangene hatten erschlagen lassen. Die Truppen bestanden meist aus Negern, Cholos und Mualten, welche sich im Bürgerkriege meist darum anwerben lassen, damit sie ihrem Gange nach Wänterung fröhen können, von Disziplin ist kaum die Rede. Die neupantischen Präsidenten waren nicht ohne in besser geordneten Republiken als erste Bürger des Staates angesehen. Hier aber bilden sich frankantonalen Absolutismen, daß oft ganz ungläubig erscheint, wenn nicht wieder Thatsachen mitzuträfen. Es gibt aber auch Männer, die es ernstlich mit ihrem Vaterlande gemeint, diese bilden aber, namentlich in Bolivia, einen verschwindend kleinen Theil. Die Weiten trieb nur der Ehrgeiz und der Gewinn dazu, die Präsidentenwahl zu erringen. Die auswärtigen Kräfte entzerranten hauptsächlich darum, um den einen oder den anderen Staat unter die Suprematie des Einen oder des Anderen zu bringen, das dadurch getriebene Nationalgefühl der Begehrten ließ es aber hieru nicht kommen, weshalb meist die stümpe blutige und

grausame waren. — Kurz nach Abschließung der spanischen Herrschaft traten die 3 Staaten Peru, Bolivia und Chile bestimmt in den Vordergrund. Bolivia gehörte ursprünglich mit zu Peru, trennte sich aber 1825 von diesem. Peru umfaßt 270000 QMilen, Bolivia 23600 QMilen, Beide sind fast gleich, während Chile nur 6000 QMilen groß ist. Peru zählt 700000, Bolivia 224000 Einwohner, die aber nicht gleichmäßig vertheilt wohnen, es gibt Erträge in beiden Staaten, die noch jetzt fast gänzlich unbenutzt sind. Die Bevölkerung ist meist in den größeren Städten zumammengedrängt, so zählt Lima, die Hauptstadt Perus, 98000 Einwohner, La Paz, die alte Hauptstadt Bolivias, nicht viel weniger. In Peru ist das Säulengestirn sehr bedeckt. Es kam seit 1839 wiederholt zu Streitigkeiten mit Bolivia, das einen gewissen allgütig gefühllos, Chile liegt südlich von den beiden Staaten Peru und Bolivia; in dem zu Chile gehörenden nördlichen Bolivien, Atacama genannt, fand man vor etwa 15 Jahren Salpeter, Guanu, Kupfer und Silberminen in nicht gebauer Menge. Namentlich war die Entdeckung der Bolivianer erwacht, sie verdrängten die Chilenen aus diesem Besitze und schloßen darauf mit denselben 1866 bis 1874 einen Vertrag, der die Hälfte Atacama Bolivien zuhieß, da durften die Chilenen die Bodenbesitze als Privatbesitz erwerben und sollten bis zum Jahre 1889 von Steuern befreit sein. Wie aber so mancher Vertrag, so wurde auch dieser wirklichlich gebrochen. Die Bolivianer, voller Neid über die materiellen Erfolge der Chilenen, legten zu Anfang des Jahres 1879, durch Peru hindurchlaufend, den Chilenen schwere Steuern auf. Da die Bolivien sich dies nicht gefallen lassen konnten und wollten, ein Vertrag unter nichtig, so, er griff der gegenwärtige, energische Präsident von Chile, Santhia Bnio rasch zu, er erzwang die Zölle und erklärte das durch dieselbe in Bezug genommene Band bis zum 23. Grade als annullirt. (Fortsetzung folgt.)



Hallischer
Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

In Beal, Kapziger werden Anzeiger, die den Raum bis zu Pfanz' Zeilen gewöhnlicher Zeilenbreite einnehmen, den gewöhnlichen Tagesblätter, Concert- und Reklamationsblätter, Local- und Kreisblätter, mit auch Reklamationsblätter betreffend, aufgenommen und die Spaltweite Zelle mit 10 Pf. berechnet.

Sonntag den 2. Mai:

Raufmanns Verein: Am 11 Vorlesung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichs-Str. 53.
Patent-Schiffen-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr.
Kaffeehaus: Von den 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Ball-Zunerverein: Am 4 Schauturnen in Freybergs Garten.
Hall. Sängerbund: Ab. 7½ Verammlung in Müllers Bellevue.

Bad Wittekind.

Sonntag den 2. Mai **grosses Nachmittag-Concert** von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle.
Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pfg.

Hôtel zur Tulpe.

Sonntag den 2. Mai **grosses Abend-Concert** von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Freybergs Garten.

Sonntag den 2. Mai von Vormittags 1/2 12 Uhr bis 1 Uhr bei günstigem Wetter **Frühshoppen-Frei-Concert.**

Freybergs Garten.

Sonntag den 2. Mai von Abends 7½ Uhr an **Ballmusik.**

Gesellschafts-Haus Diemitz.

Heute Sonntag **grosse Ballmusik.**
Anfang Nachmittags 3½ Uhr, wozu freundlichst einladet **Max Hofmann.**

Wilhelm Meyer's

Restaurant, Barfüßerstr. 5.
Depôt und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Dreher in Mielohob. Saaz in Böh.

Fügner's Restaurant, Schulberg 6
(gegenüber der Universität).
Gewähltes Früh- und Abendhamp. Bier vorzüglich. Reichhaltige Speisekarte.

Fr. Kohl's Restaurant
hält seinen freundlichen Garten dem Besuche stets bestens empfohlen.
Stets reichhaltige jahresgemäße Speisekarte.
H. Craeauer, echt Culmbacher Bier.

Ausschank und Restaurant
der Actien-Brauereiges. Moabit aus Berlin, alte Brombeier 5.
Heute Sonntag früh Speckfäden.
Ragout an und Oderkrebse.

Café Peter
empfeilt seine bestgelegenen, eleganten Localitäten,
H. Erlanger, Wiener Märzten,
Damenzimmer, fr. Billard,
parterre und I. Etage.

Cafégarten Trotha.
Sonntag den 2. Mai mehrere Sorten frischer Kuchen, feines Nibelung's Bier, Schiefstand zur gefälligen Benutzung. W. Büchner.

Concert-Haus.
Sonntag den 2. Mai **grosser Ball** mit sogenannter freier Nacht.
Anfang 3½ Uhr. R. Hielscher.

Restaurant zum Rosenthal
(nahe der Universität)
empfeilt guten kräftigen Mittagstisch, vorzügliches Weißbier à Glas 10 Pf., Lagerbier ff. A. Wunsch.

Hallischer Turn-Verein.
Sonntag den 2. Mai Nachmittags 4 Uhr findet das erste diesjährige Schauturnen in Freybergs Garten statt und laden wir Freunde der Turnerei zu demselben hierdurch ein.
Zutritt zum Turnplatz und dem von der verfallenen Kapelle des Herrn Lorenz ausgeführten Concert unentgeltlich. D. V.

Salsche Volksliedertafel.
Zu der heute Abend 7½ Uhr in Bellevue stattfindenden Versammlung des Hall. Sängerbundes werden alle Mitglieder hierdurch eingeladen. D. V.
Die herrschaftlich eingerichtete **Bel-Etage** meines Hauses **Plessauer Strasse 1** ist zum 1. October zu vermieten.
Alfred Richter.

Montag den 3. Mai:

H. Universitäts-Bibliothek: geöffnet von 8—11 Uhr, Bücher-Ausleiherung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Carol. Academie: geöffnet von 8—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Bibliothek am Domplatz.
Stadtvorordneten-Versammlung: Am 4 im neuen Sitzungssaal.
Schneebesen: Am 9—1 u. Am 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Schiffliches Verhau: Expeditionen von den 8 bis 11. Am 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8—11. Am 3—4.
Sparkasse f. d. Caalstr.: Kassenstunden von 9—11. Ulrichsstraße 37. I.
Spaz. u. Vorlesungs-Verein: Kassenstunden von 9—12 u. Am 3—5 Brüderstraße 6.
Raufmanns Verein: Ab. 8 Unterricht in doppelter Durchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patent-Schiffen-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr von und von 2—6 Uhr von.

Kameradschaftl. Krieger-Verein 1870/71. Neben Montag nach dem 1ten Versammlung Wilhelmstraße 14.
Schachklub: Ab. 8 Verammlung im Hotel „Stadt Rürich“, gr. Klausstr. 41, 1 Et.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Übungstunde in der Turnhalle.
Liternar-Gesangverein: Ab. 7 Übung für Damen, Ab. 8 für Herren in der Dresdener Viehhalle!

Renckescher Gesangverein.
Montag den 3. Mai Abends 6 Uhr Übung:
Faust von Rob. Schumann.

Häblerscher Verein.
Montag den 3. Mai Nachm. 5 Uhr Übung für Damen im Saale der Volksküche: „Paulus“ von Mendelssohn. Anmeldungen neuer, im Singen bereits geübter Mitglieder erbitte ich mir zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags.
C. A. Hassler.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Salz-, Eisen-, Selen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gem. nat. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Am Sonnt. u. Feiertagen ist die Kneippkur geschlossen. Trint-, Mälzer-, Milchtrank, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwässer im Restaurant. — Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuche bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (Rathausgasse 7 im Hofe). Morgen, ganze Portion 25, halbe 13 A (am Tage vor Benutzung zu entnehmen); ebenfalls, bei Reumann, Geißstr. und Schwanenstraße, und Belfou, Kleinmützen 10.

Gut zu kaufen gesucht
von ca. 200 fäch. Acker oder 4—500 preuß. M. weichen u. fleckig. Boden mit Bearbeitung von 30,000 A ein gut rent. Zinsguth in guter Gegend. Werth 38,000 A. H. Eisenbraut, Leipzig, Neumarkt 7.

Beauftragt, ein schön gelegenes Grundstück nahe bei Weimar, 15 Hektar, zumaligsten bedeutender Wirtschaft, 130 M. lauter Ackerland, Boden, für ca. 20,000 A. mit 4 bis 5000 A. Anzahl, hypothekentfrei, zu verkaufen oder zu 8 A. pro M. zu verpachten; bitte Respektanten schriftlich an mich zu wenden. Nach Wunsch können noch 100—200 M. von gleicher Güte dazu gekauft od. gepachtet werden. Dr. jur. W. Müller, Weimar, Schillerstr. 20.

1 Sohn verlässlicher Eltern, welcher Lust hat Sattler zu werden, sucht H. Langrock, Sattlermeister.

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir unter Beistand der Herr

Herr W. Rauchsuss in Halle

die Bewirthschaftung der obigen Localitäten übergeben hat. Durch meine langjährige Erfahrungen, welche ich als Leiter und Inhaber ähnlicher Etablissements in Berlin, London etc. etc. gesammelt habe, glaube ich im Stande zu sein, allen an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin genügen zu können, und hoffe ich durch eine solide und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der mich Bechrenden zu erwerben.

Geehrten Vereinen und Gesellschaften empfehle ich ganz besonders **das seiner herrlichen Lage wegen ausgebeutete prächtige Etablissement, indem ich bemerke, daß bei größeren Festlichkeiten, Concerten pp. mit eubrender Dunkelheit Concertplatz, Saal und Park wie auch die Umgebung mit elektrischem Lichte beleuchtet werden wird.** Hochachtungsvoll erbeugt **Fr. Wetz.** Giebichenstein, d. 1. Mai 1880.

Neues Theater.
Cagliostro-Theater.
Heute Sonntag, 2. Mai:
Unwiderrüchlich Abschieds-Gala-Vorstellung mit reichhaltigem neuen Programm.
Neu! Zum ersten Mal. Neu!
Noch nie in Halle gesehen.



Die schwebend singenden Engelsköpfe.

Die Einrichtung eines lebenden Menschen aus dem Publikum (ausgeführt in ganz neuer Manier). Nach der Production wird Hr. Schenk sämtliche hier in Anwendung gebrachte geheime Instrumente zeigen und genaue Erklärung von dem Kunststück geben. — Zum Schluß: Der Sturz in den Höhenrachen. **Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.** Billets zu ermäß. Preisen sind in den Handlungen der Herren Steinbrecher & Jasper und F. C. Vogel, gr. Ulrichsstr. 4, zu haben. **Nach der Vorstellung Ball.**

Restaurant zur Terrasse
empfeilt sein prächtiges **Garten-Etablissement.**
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr im Abonnement 3 Gänge 75 Pfg.

Lichtenhainer in Rännchen vorzüglich, Böhmisches Bier exquisite.
Heute von früh 8 Uhr **Speckkuchen.**

Müller's Belle vue.
Montag den 3. d. Mts.
Grosses Concert à la Strauss,
gegeben von **C. Walther,**
Kapellmeister des k. Sächs. Inf.-Regiments Nr. 107 aus Leipzig.
Billets à 50 A find vorher zu haben bei Herren Steinbrecher & Jasper, am Markt, und Herrn Röhlemann, Königplatz.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert mit Streichmusik im Saale statt. **F. Müller.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
Vorläufige Anzeige.
Das Schwedische Damen-Quartett „Svea“ vom Conservatorium zu Stockholm, welches während der Woche im Schützenhaus zu Leipzig mit Erfolg concertirte, wird von **Wittwold den 5. Mai** c. ab mehrere Concerte veranstalten. Das Nähere die späteren Annoncen.

IN DEN APOTHEKEN.
Schachtel mit Nennzeichen
BECKENHUSTEN
ISLÄNDISCH MOOSPASTA
15 Pfg.
UND HEISENKEIT
FABRIK: FRANKFURT A. M.



Concerthaus, Carlstr. 12.
Die Eingänge dieser Saison, so erlaube ich mir nochmals mein großes und schön eingerichtete **Concert- und Gesellschaftslokal** einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend, speciell Vereinen, geschlossenen Gesellschaften etc. zur Abhaltung aller vorkommenden Festlichkeiten und Versammlungen unter Berechnung der billigsten Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen. Speisen und Getränke wie immer vorzüglich. Hochachtungsvoll **R. Hielscher.**

Eingeländt.
Die schönste Zeit des Frühlings, die Zeit der Baumblüthe ist gekommen und im reichsten Schmuck stehen die Bäume auf Thälern und Höhen.
Besonders zeichnet sich das Saal-**thal** durch seine prägnanten Hüme aus. Eine Tour durch dasselbe zu dieser Zeit bietet dem Freunde der Natur des Angenehmen sehr viel.
Besonders ist das reizend gelegene **Göfel** mit seinen großartigen Obitplantagen und prächtigen Parkanlagen zu rühmen, zumal der gegenwärtige Besitzer des **Bergschloßes** selbst durch geschmackvolle Ausattung der Umgebung des Schloßes sowohl wie durch eine aufmerksame Bewirthung der Gäste den Aufenthalt dort zu einem höchst angenehmen macht.
Deswegen sei hiermit von einem fleißigen Besucher **Göfels** allen Touristen derselbe bestens empfohlen.

Familien-Nachrichten.
Lodes-Anzeige.
Den am 28. ds. Mts. erwählten Tod ihrer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verewitteten Frau **Christiane Widjahn** geb. **Gaude** zeigen Verwandten und Bekannten hiermit an die **Unterthobenen.**
Land ob. d. d. 30. April 1880.